Deutsche Rundschau

in Polen

früher Ostdeutsche Rundschau
Bromberger Tageblatt

Bezugspreis: Polen und Danzig: In den Ausgabestellen und Filialen monatl. 3.50 zł, mit Zustellgeld 3.80 zł. Bei Postbezug monatl. 3.89 zł, vierteljährlich 11.66 zł. Unter Streifband monatl. 7,50 zł. Deutschland 2.50 RM. — Einzel-Nr. 25 gr, Sonntags-Nr. 30 gr. Bei höherer Gewalt (Betriebsstörung 2c.) hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. — Fernruf Nr. 3594 und 3595.

Anzeigenpreis: Polen und Danzig die einspaltige Millimeterzeile 15 gr, die Millimeterzeile im Reklameteil 125 gr. Deutschland 10 bzw. 70 Pf., übriges Ausland 50% Aufschlag. — Bei Platzvorschrift u. schwierigem Satz 50% Aufschlag. — Abbestellung von Anzeigen schriftlich erbeten. — Offertengebühr 100 gr. — Für das Erscheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen. Postscheckkonten: Posen 202157, Danzig 2528, Stettin 1847.

Nr. 192 **Bromberg, Freitag, den 21. August 1936.** **60. Jahrg.**

Ist Moskau in Gefahr?

Schwere Anklage gegen drei alte Revolutionäre.

Moskau hat wieder einmal das Bedürfnis, den bolschewistischen Massen in Sowjetrußland einen großen Schauprozeß vorzusetzen. Eine Gruppe von angeblichen „Terroristen“, an ihrer Spitze Sinowjew, Kamenew und Trotzki, ist angeklagt, Attentate gegen führende Persönlichkeiten der Komunistischen Partei und der Sowjetregierung vorbereitet zu haben.

Bei der Undurchsichtigkeit der Verhältnisse im Sowjetstaat ist es schwer, zu sagen, ob wirklich so schwerwiegende Vorgänge, wie die Anklage sie behauptet, vorliegen, oder ob die Regierung nur das Bedürfnis hat, die öffentliche Aufmerksamkeit von unangenehmen Dingen in der eigenen Verwaltung abzulenken und den kommunistischen Eifer dadurch neu anzufachen, daß eine große Gefahr für die bestehende bolschewistische Herrschaft an die Wand gemalt wird. Prozesse mit solchem Hintergrund haben wiederholt stattgefunden und den Menschenverächtern im Kreml ist es dabei gleichgültig, ob eine Anzahl mehr oder weniger Unschuldiger darunter leiden müssen und unter Umständen ihr Leben verlieren, wenn nur der Zweck erreicht wird.

Auf jeden Fall ist irgend etwas faul im Reiche Stalins. Man fühlt sich in den hohen Kreisen der Sowjetregierung nicht mehr ganz sicher. Wahrscheinlich hat der Geheimdienst des Innenkommissariats, das an die Stelle der berüchtigten GPU, der früheren Tscheka, getreten ist, von einer wachsenden Unzufriedenheit im Lande berichtet, und nun sollen als warnendes Beispiel für Unvorsichtige eine Anzahl Sündenböcke in die Wüste geschickt werden. Daß man ein Schreckensurteil erwarten darf, geht daraus hervor, daß die Regierungspresse über die allgemeinen Wendungen der Anklageschrift hinaus von einem beabsichtigten Attentat auf Stalin selbst spricht.

Die drei Männer, die an der Spitze der Liste der Angeklagten stehen, Trotzki, Sinowjew und Kamenew, sind alte bolschewistische Revolutionäre aus der Lenin-Zeit. Sie sind alle drei unter dem Stalin-Kurs in Ungnade gefallen. Das ist um so bemerkenswerter, als zwei von ihnen, Sinowjew und Kamenew, nach Lenins Tode mit Stalin zusammen jene Dreiheit bildeten, an welche die Macht im Staate zunächst überging. Ihre Einigkeit hat allerdings nicht länger gedauert, als bis sie Trotzki, den Dritten jetzt Angeklagten, der damals allmächtiger Kriegskommissar war, aus seinem Amt und schließlich aus jedem Einfluß in der Kommunistischen Partei entfernt hatten. Man ging behutsam vor, verbannte Trotzki-Bronstein zunächst nach dem Kaukasus, aber man ließ ihn doch so deutlich spüren, wie verdächtig er, der Revolutionär von Beruf, denen geworden war, die sich im Bewußtsein und im Genuß der erlangten Macht sicher fühlen wollten, daß er es vorzog, ins Ausland zu gehen. Er hat erst auf Korsika einen Zufluchtsort gefunden, erhielt dann von dem damaligen französischen Innenminister Chautemps eine Aufenthaltsbewilligung für das Seine-Departement und hielt sich lange Zeit in unmittelbarer Nähe der französischen Hauptstadt, in Barbizon am Rande des Waldes von Fontainebleau, auf. Trotzki hat dort eine höchst geschäftige, geheimnisvolle Tätigkeit entfaltet. Er ließ täglich durch einen Motorrad-Kurier eine umfangreiche Post aus Paris abholen, und als die Polizei ihm etwas genauer auf die Finger sah, erklärte er, am Aufbau einer „Vierten Internationale“ zu arbeiten. Er hat nicht gesagt, wie er sich diese „Vierte Internationale“ denkt, aber man braucht sich nur zu erinnern, unter welchen Umständen er aus Moskau entfernt wurde. Trotzki ist sicherlich im Vergleich zu Stalin der radikalere Revolutionär. Deshalb ist seine Tätigkeit für die Welt eine so ungeheure Gefahr, denn in ihr liegt der unverminderte und nicht aufgehobene Anspruch auf die kommunistische Weltrevolution. Seine „Vierte Internationale“ kann nur darauf abzielen, den revolutionären Kampfgedanken in seiner umfassendsten und radikalsten Form erneut in den Vordergrund zu stellen. Trotzki hat vor einiger Zeit Frankreich verlassen und ist nach Oslo übergesiedelt. Natürlich denkt er nicht daran, sich dem Gericht in Moskau zu stellen.

Sinowjew und Kamenew, die beiden Gefährten Stalins in jenem Dreigestirn, das Lenin beerbte, sind schon nach wenigen Monaten mit dem großen Dritten in ihrem Triumvirat wegen seiner Bauernpolitik in Streit geraten. Sie hielten an der alten Leninschen Lehre fest, daß die kommunistische Gesellschaft auf der rücksichtslosen Herrschaft des Industrieproletariats aufgebaut werden müsse. Stalin war geneigt, den bäuerlichen Instinkten des russischen Volkes einige Zugeständnisse zu machen. Er war der Stärkere und die Folge war, genau wie bei Trotzki, die Entfernung der beiden Widerstrebenden aus allen ihren Ämtern. Schon damals sind Sinowjew und Kamenew wiederholt Gegenstand einer Anklage geworden. Sie sammelten Gesinnungsgenossen um sich und versuchten den Widerstand gegen Stalin zu organisieren. Im Jahre 1934 wurden sie erneut verhaftet, weil man sie mit dem Revolver-Attentat auf den Sekretär der kommunistischen Partei, Kirow, in Verbindung brachte. Ausschluß aus der Partei und Verbannung waren die Folge. Man scheute sich damals noch, die äußerste Strenge im Urteil anzuwenden und begnügte sich damit, sie als politisch Verdächtige auf die entlegene Insel Solowezki zu verschicken.

Wenn sie nun von dort aus, in der Verbannung und unter strengster Bewachung, wirklich eine Verschwörung gegen das Leben Stalins angezettelt haben, so müssen sie ein weitverzweigtes Netz von Gesinnungsgenossen zur Ausführung und Weiterleitung ihrer Pläne gehabt haben. Als alte ausgekochte Revolutionäre sind sie im übrigen mit allen Schlichen geheimer ungesetzlicher Tätigkeit vertraut. Ihre Namen haben bei den Kommunisten der Lenin-Zeit Klang, und man kann sich wohl vorstellen, daß die jetzigen Machthaber in Moskau Sorge vor ihrem Einfluß haben. Deshalb wird ihnen bei dem jetzt gegen sie anhängig gemachten Prozeß das bittere Ende kaum erspart bleiben. Gefährlicher Gegner haben die bolschewistischen Gewalthaber sich schließlich immer zu entledigen gewußt. Aber vielleicht werden diese Gegner nach ihrem Tode noch gefährlicher für ihre Henker! — Solche Wirkung von politischen Todesurteilen hat die Geschichte der Völker schon oft erlebt.

*

Moskaus Schauprozeß hat begonnen.

Moskau, 20. August.

Am Mittwoch um 12 Uhr Moskauer Zeit begann im Haus der Sowjetgewerkschaften vor dem Militärtribunal der Sowjetunion der Prozeß gegen die ehemaligen Mitarbeiter Lenins und Stalins, die Angeklagten Sinowjew, Kamenew und Genossen.

Die durch diesen Prozeß angestrebte Vernichtungsaktion gegen die politisch längst erledigte frühere Opposition soll eine Warnung für alle diejenigen bedeuten, die gegen die unumschränkte Diktatur des Parteiapparates anzukämpfen versuchen. Der Prozeß gegen die praktisch nicht mehr vorhandene Opposition bedeutet gleichzeitig ein Ablenkungsmanöver der Sowjetregierung, das die öffentliche Aufmerksamkeit von den innerpolitischen Schwierigkeiten abziehen soll: von dem Versagen des Stachanow-Systems auf der ganzen Linie, von den schlechten Aussichten für die kommende Ernte, von dem offensichtlichen Zusammenbruch der Preis- und Lohnpolitik usw.

Daß der Prozeß zugleich auch den Zweck verfolgt, von der terroristischen Interventionspolitik der Komintern im Ausland abzulenken, beweist u. a. der geradezu groteske Vorwurf gegen die Angeklagten, für deutsche Stellen gearbeitet zu haben.

Er ist sogar in den offiziellen Teil der Anklageschrift aufgenommen worden. Die Anklage wird durch den Obersten Staatsanwalt Wyschinski selbst vertreten. Auf der Anklagebank sitzen sechzehn Personen, fast durchweg der alten revolutionären Richtung Trotzkischer Färbung zugehörig.

Der Prozeß beginnt mit der Verlesung der langen Anklageschrift, die sich fast ausschließlich aus „Geständnissen“ der Angeklagten während der Untersuchungshaft aufbaut und hauptsächlich drei Punkte umfaßt: Angeklagt mit Trotzki sind Goltzmann, Baermann-Iberg und Fritz David als direkte Emissäre Trotzkis, die in dessen Auftrag zur Ausübung von Terrorakten und Anschlägen nach der Sowjetunion entsandt worden seien und sich zu diesem Zweck mit der Sinowjew-Gruppe zusammengeschlossen hätten. Unter Führung von Sinowjew und Kamenew hätten sie seit 1932 versucht, Anschläge auf Spitzen der Bolschewistischen Partei zu unternehmen, und zwar auf Stalin, Kaganowitsch, Woroschilow, Ordschonikidse und andere. Der zweite Punkt besagt, daß die **Angeklagten den Mord an Kirow im Dezember 1934** angestiftet haben. Der dritte Punkt der Anklage betrifft den Versuch, Stalin bei dem vorjährigen siebenten Komintern-Kongreß durch einen Revolverschuß zu töten. Baermann sei es jedoch nicht gelungen, zum Kongreß zugelassen zu werden, während David seinen Platz zu weit von der Tribüne entfernt gehabt habe. Ein weiterer Punkt der Anklageschrift spricht, wie schon erwähnt, von einer angeblichen Verbindung der Angeklagten zu deutschen Stellen.

Nach Verlesung der Anklageschrift erklärten sich mit Ausnahme von zwei Angeklagten sämtliche Angeklagten für schuldig. Bei dem Verhör durch den Staatsanwalt bekannten sie sich bereitwillig selbst zu ihrer Schuld.

General Gamelin wieder in Paris.

General Gamelin ist von seiner Polenreise am Mittwoch nachmittag wieder nach Paris zurückgekehrt. In dem gleichen Zuge trafen, wie die Information meldet, auch die Mitglieder einer sowjetrussischen Flieger-Abordnung in Paris ein.

Bei seiner Abreise aus Polen hatte General Gamelin an den Generalinspekteur der Armee, General Rydz-Smigły, folgendes Telegramm gerichtet: „In dem Augenblick, da ich Polen verlasse, beeile ich mich, Ihnen, Herr General, noch einmal meinen Dank für den Empfang zum Ausdruck zu bringen, der mir besonders durch Sie und die Kollegen von der polnischen Armee bereitet wurde.“

Gegenbesuch am 6. September.

Der Gegenbesuch, den General Rydz-Smigły auf Einladung des französischen Generalstabschefs in Paris machen wird, ist nunmehr auf den 6. September festgelegt worden, d. h. auf den Tag, an welchem die großen französischen Manöver beginnen. Wie mitgeteilt wird, soll die Reise des polnischen Generalinspekteurs gleichfalls nicht über deutsches Gebiet, sondern über Wien erfolgen. Der Aufenthalt des Generals Rydz-Smigly in Frankreich wird mindestens eine Woche dauern.

Empfänge beim Staatspräsidenten.

Während eines mehrstündigen Aufenthalts in Warschau hat der Staatspräsident, der seinen Urlaub in Spala verlebt, zunächst den Ministerpräsidenten General Składkowski und dann auch den Generalinspekteur, General Rydz-Smigły, empfangen. In Spala empfing der Staatspräsident auch den Außenminister Oberst Józef Beck.

Der Staatspräsident jagt in Runowo.

Wie die gestrige Warschauer Abendpresse mitteilt, begibt sich der Staatspräsident in diesen Tagen nach Runowo Krainskie im Kreise Wirsitz, wo er den Rest seines Sommerurlaubs verbringen wird.

Die Herrschaft Runowo im Kreise Wirsitz, die mehr als 20000 Morgen umfaßte, wurde vor einigen Jahren von der Bank Rolny aus deutscher Hand erworben. Die staatliche Parzellierungsbank bildete ein Restgut von 3000 Morgen und verkaufte dieses zusammen mit dem Schloß an polnische Privathand. Der Rest des Ackers wurde parzelliert. Der ausgedehnte Waldbesitz (1700 Hektar) fiel an den Fiskus. Mit diesem großen Waldteil in staatlicher Hand vereinigt wurde auch Runowo-Mühle mit seinem erst kurz vor dem Weltkrieg in idyllischer Lage am großen Runowoer See erbauten Witwensitz der Familie des Vorbesitzers und mit ca. 50 Hektar Wald- und Parkbestand. Hier in Runowo-Mühle wird der Staatspräsident Wohnung nehmen, in nächster Nähe der gleichfalls dem Forstfiskus gehörenden großen Waldungen von Runowo.

Stpiczyński in Ungnade?

Polens „Propaganda-Ministerium“.

Das schon vor längerer Zeit im Präsidium des Ministerrats eingerichtete Propaganda-Bureau hat jetzt seinen Namen erhalten; es heißt „Biuro Akcji i Planowanja“ (in Übersetzung: „Bureau der Aktion und Planung“). Die Leitung des Bureaus soll augenblicklich infolge einer Unpäßlichkeit des Abgeordneten Stpiczyński, des Hauptschriftleiters des „Kurjer Poranny“, der bisherige Militär-Attaché in Bukarest, Oberst Kowalewski, inne haben, der zum Unterstaatssekretär im Präsidium des Ministerrats ernannt werden soll. Die Arbeiten des Propaganda-Bureaus sind, wie der „Kurjer Polski“ betont, rein innerer Natur und sollen der Orientierung der Regierung dienen. In dem Bureau soll auch eine ideologische Abteilung geschaffen worden sein, an deren Spitze Zdzisław Grabski steht.

Im Zusammenhang mit der Nachricht von dem Rücktritt des Chefredakteurs des „Kurjer Poranny“ Stpiczyński vom Posten des Leiters der Propagandastelle beim Ministerratspräsidium wird bekannt, daß auch die Besitzverhältnisse beim „Kurjer Poranny“ eine Veränderung erfahren haben. Bisher waren Stpiczyński, der Feuilletonredakteur Rzymowski und Frau Hołówko die Besitzer des Blattes. An die Stelle von Stpiczyński ist einer der maßgebenden Mitarbeiter der Propagandastelle Zdzisław Grabski und an Stelle von Rzymowski der Rechtskonsulent des Warschauer Magistrats Jezierski getreten. Damit wird der „Kurjer Poranny“, der bisher die Ansichten des linken Flügels im Piłsudski-Lager vertreten hat, gewissermaßen offizielles Organ der Propagandastelle, die in Oberst Kowalewski einen neuen Leiter bekommt. In den Warschauer politischen Kreisen wird der Rücktritt Stpiczyńskis und die Abberufung Rzymowskis und anderer Schriftleiter aus der Schriftleitung des „Kurjer Poranny“ dahin ausgelegt, daß die Regierung die von diesem Blatt bisher eingehaltene politische Linie nicht billigt. Da gegen Stpiczyński auch im Regierungs-Lager Unzufriedenheit herrschte, so will man in dieser Abberufung eine Konzession an diese Kreise erblicken, zumal man damit auch den kirchlichen Kreisen in gewissem Sinne ein Entgegenkommen beweist.

*

Rücktritt des Vizeministers Doleżal.

Wie die Iskra-Agentur erfährt, wird der gegenwärtig in Urlaub weilende Unterstaatssekretär im Industrie- und Handelsministerium, Dr. Doleżal, in sein Amt nicht mehr zurückkehren.

Madrid zwingt deutsches Schiff zur Kursänderung.

Berlin, 20. August. (DNB)

Der deutsche Dampfer „Kamerun“, der mit Bestimmungshafen Genua den spanischen Zwischenhafen Cadiz anlaufen wollte, um weisungsgemäß Flüchtlinge aufzunehmen, ist 7½ Meilen von der Küste entfernt von dem spanischen U-Boot B VI und dem spanischen Kreuzer Libertas durch drei Schüsse zum Stoppen gezwungen worden. Er wurde durch ein Prisenkommando durchsucht, nach der Durchsuchung zwar freigelassen, aber gezwungen, seinen Kurs zu ändern und Richtung auf das Mittelmeer zu nehmen.

Minengefahr an der spanischen Mittelmeerküste?

Der Sender Santa Cruz de Teneriffa funkte am Mittwoch um 21.15 Uhr MEZ folgende Warnung an alle Schiffe auf hoher See, die in mehreren Sprachen, darunter auch der deutschen, wiederholt wurde: „Alle auf Fahrt befindlichen Schiffe werden darauf hingewiesen, daß in nachfolgenden Häfen Gefahr besteht, da Minen gelegt sind: Malaga, Almeria, Cartagena, Valencia, Barcelona.“

Moskau funkt: „Tötet alle Priester“.

Ein Sonderkorrespondent berichtet in der „Daily Mail“ vom 18. August unter der Überschrift „Moskau funkt: Tötet alle Priester!“ „Erstaunliche Beiträge zum Beweis für die Anstiftung des roten Terrors in Spanien durch Moskau wurden gestern in der spanischen Rundfunksendung von der Sowjet-Komintern-Station geliefert. Der offensichtlich nicht spanische Ansager erklärte, die Zentralexekutive der Kommunistischen Internationale in Moskau sei erfreut, zu erfahren, daß die spanische Sektion den Anweisungen Folge leiste und den „faszistischen Rebellen“ gegenüber keine Gnade zeige. Er erklärte dann weiter, daß „der Kampf in Spanien seinen Höhepunkt noch nicht erreicht hat, und daß zusätzlich der militärischen Maßregeln die unbarmherzige Ausrottung aller monarchistischen Priester und anderer Verbündeter der faszistischen Rebellen höchst notwendig ist und ununterbrochen fortgesetzt werden muß.“

Der Ansager kündigte ferner an, daß der Zentralausschuß auf einer Sondersitzung bestimmt habe, die Goldsammlungen in Sowjetrußland zu beschleunigen und alle Sektionen in der ganzen Welt anzuweisen, dem Beispiel der Sowjetunion zu folgen, wo täglich Millionen von Rubeln von den Arbeitern zur Hilfe für den spanischen Kampf beigesteuert würden. Durch Rundfunk verbreitete Ansichten sowjetrussischer Militärsachverständiger über die Lage ließen „Daily Mail“ zufolge erkennen, daß Moskau über das Schicksal von Madrid besorgt sei. Zum ersten Mal hätten die Sowjets offen Befürchtungen wegen eines Sieges der Nationalisten zugegeben. Die Komintern-Station unterbrach ihr übliches Programm Dienstag abend um 20.20 Uhr, um bekanntzugeben, daß eine „ernsthafte Rebellion“ in Madrid ausgebrochen sei, die die Regierung unterdrückt habe.

Gekreuzigt, mit Benzin übergossen und lebendig angezündet.

Der Sonderberichterstatter des „Diario de Lisboa“ meldet aus Almendralejo (südlich von Merida): Die Greueltaten der Marxisten erreichten hier den Höhepunkt der Grausamkeiten. 80 Personen wurden ermordet, davon ein großer Teil gekreuzigt, dann mit Benzin übergossen und lebendig angezündet. Ein Grundbesitzer wurde zusammen mit seinen beiden Kindern lebendig verbrannt. Zuerst wurden die Kinder angezündet. Der Vater mußte Augenzeuge der grausamen Ermordung seiner Kinder sein. Dann ereilte ihn das gleiche Schicksal. Im Gefängnis von Almendralejo wurden 38 Bürger umgebracht. Der Berichterstatter betont dann, daß er den Hinrichtungsraum im Gefängnis mit eigenen Augen gesehen hat. Alle Wände seien mit Blut bespritzt gewesen.

Massenanklage vor einem Madrider Sondergericht.

Wie aus Madrid gemeldet wird, wurde von einem Sondergerichtshof, der die verhafteten Militärpersonen aburteilen soll, am Dienstag abend die Anklageschrift fertiggestellt. Angeklagt waren drei Generale, sieben Obersten, sechs Oberstleutnants, 66 Hauptleute, 108 Leutnants, 42 Unteroffiziere, 4 Sergeanten und 14 Zivilisten.

General Lopez Ochoa, der im Oktober 1934 den asturischen Aufstand niedergeschlagen hatte, soll im Militärkrankenhaus von Carabanchel bei Madrid gestorben sein. Trotz schärfster Überwachung habe der kranke General einen Fluchtversuch unternommen, der mißglückte.

Die Stierkämpfer für Franco.

Die spanischen Stierkämpfer haben zum größten Teil ihre goldverzierten Jacken und ihre roten Samtmäntel in die Mottenkiste gepackt und dafür Gewehre auf die Schultern genomen, um für die nationalistische Militärerhebung zu kämpfen. Dieser Meinung hat dieser Tage Santiago Sangro, ein berühmter Toreado aus Madrid Ausdruck gegeben. Er selbst hat sich der faszistischen Legion angeschlossen.

„Die Stierkämpfer, gleichviel ob Matadore, Pikadores oder Toreados — erklärte er — sind ausnahmslos Nationalisten und Monarchisten. Primo de Rivera, der Diktator, war begeistert für die Stierkämpfe, und wir haben ihn oft in den vordersten Reihen der wichtigsten Stierkampf-Arenen des Landes gesehen. Die einzigen Stierkämpfer, die heute nicht für die Bewegung des Generals Franco fechten, sind solche, die von den Marxisten kaltblütig getötet oder zu Tode gemartert wurden. Mir wurde berichtet, daß ein Matador, — den Namen will ich mit Rücksicht auf seine Familie nicht nennen — zunächst mit Banderillas aufgespießt und dann enthauptet wurde. Die Marxisten sind uns deshalb so feindlich gesinnt, weil wir ein Stück der historischen Überlieferung Spaniens darstellen, an dem Generationen tätigen Anteil nahmen.

Im übrigen glaubt Santiago Sangro, daß die Übung, die die Stierkämpfer in der Arena gewonnen haben, sie zu recht guten Soldaten macht. „Wir haben Mut und wir haben unsere Augen geschult, daß sie den Bewegungen des Gegners im Bruchteil einer Sekunde folgen können. Wenn wir bereit sind, unser Leben für ein Stiergefecht zu opfern, dann werden wir es doch wohl noch bereitwilliger für eine nationale Angelegenheit wie die der Militärerhebung hingeben.“

Nach Einnahme San Sebastians Angriff auf Malaga.

London, 20. August. (Eigene Meldung.) Nach einer Meldung des „Daily Telegraph“ aus Gibraltar rechnet General Franco damit, daß San Sebastian in den nächsten Tagen in die Hände der nationalen Truppen fallen wird. Nach der Eroberung San Sebastians würden die zurzeit an der Nordküste beschäftigten Kriegsschiffe frei werden. Sie könnten dann nach Süden gebracht werden, um den Angriff der Nationalisten auf Malaga von See aus zu unterstützen. Die Madrider Regierung habe weitere Truppen entsandt, um den Vormarsch der Streitkräfte des Generals Franco gegen die Hauptstadt von Süden her aufzuhalten. Am Mittwoch kam es lediglich zu kleineren Plänkeleien zwischen marxistischen Streitkräften und Nationalisten, die ihren Vormarsch in nördlicher Richtung langsam fortsetzen. Die auf Malaga vorrückenden Truppen des nationalistischen Generals Varela wurden zwischen Almogia (16 Kilometer nordwestlich von Malaga) und Villaanueva (32 Kilometer nordwestlich von Malaga) durch einen marxistischen Fliegerangriff und durch Landminen vorübergehend aufgehalten.

*

Die Londoner „Times“ veröffentlichen einen Bericht aus Barcelona, daß dort etwa 100 Ausländer aus Paris eingetroffen seien, um in die Regierungsstreitkräfte einzutreten. Dasselbe Blatt gibt in einer Meldung von der spanisch-französischen Grenze den Bericht eines zuverlässigen Augenzeugen wieder, wonach in Tarragona nationalgesinnte Leute systematisch nach oberflächlicher Prüfung durch einen Revolutionsausschuß hingerichtet werden. Ihre Leichen würden in den Straßengraben geworfen und später mit Kraftwagen abgefahren.

Wie die „Times“ weiter berichten, haben die Marxisten in San Sebastian am Mittwoch acht Geiseln aus Rache für die Beschießung ermordet.

In Tarrasa nördlich von Barcelona wurden nach einer Meldung der „Daily Mail“ drei unzuverlässige Kommunisten während einer Messe von Kommunisten aus der Kirche geschleppt und als „Beispiel für andere“ erschossen.

Streit um spanische Botschaftshäuser.

Aus Berlin wird uns geschrieben:

In deutschen Blättern wird aus Rom gemeldet, daß dort über den Besitz des spanischen Botschaftsgebäudes zwischen den Anhängern beider Gruppen, die sich im Bürgerkrieg gegenüberstehen, Auseinandersetzungen stattgefunden haben. Der Spanische Botschafter in Rom war wie zahlreiche spanische Botschafter in anderen Ländern von seinem Amt zurückgetreten und hatte sich mit der militärischen Gegenregierung in Burgos solidarisch erklärt. Die Madrider Regierung entsandte daraufhin einen neuen Botschafter, der aber beim Betreten des Botschaftsgebäudes von dem Personal der Botschaft gezwungen wurde, seine Abdankungsurkunde auf der Stelle zu unterzeichnen.

Auch andere Dienstgebäude der spanischen Missionen im Ausland bleiben von den Auseinandersetzungen des spanischen Bürgerkrieges nicht unberührt. Aus Paris wird gar gemeldet, daß dort von militanten Parteigängern der spanischen Volksfront die Sicherung des Botschaftsgebäudes übernommen worden ist. Die Botschaftsräume sind dort von einer vorwiegend aus spanischen Kommunisten zusammengesetzten Wache besetzt worden, von der die Zugänge zum Botschaftsgebäude kontrolliert und überwacht werden. Auch in Paris war der frühere Spanische Botschafter zurückgetreten und durch einen neuen Mann der Madrider Regierung ersetzt worden. Da in Paris das Personal der Spanischen Botschaft auf seiten der Madrider Regierung ist, konnte der neue Botschafter ohne Schwierigkeiten seinen Dienst antreten.

In Berlin wiederum erklärte sich das Botschaftspersonal mit dem zurückgetretenen bisherigen Botschafter Agramonte y Cortijo solidarisch und nahm Partei für die Regierung der nationalen Erhebung in Burgos. Der von Madrid zum Nachfolger ernannte bisherige Gesandte Spaniens in Oslo, Felovich, lehnte jedoch ab, und bis heute ist es Madrid nicht gelungen, einen diplomatischen Vertreter in Berlin unterzubringen. Das spanische Botschaftsgebäude in der Groß-Admiral-Prinz-Heinrich-Straße, im Westen der Reichshauptstadt, ist von dem früheren Botschafter Agramonte y Cortijo nicht geräumt worden und wird von dem alten Botschaftspersonal besetzt gehalten. Gegen das überraschende Eindringen ungebetener Gäste sind anscheinend alle erforderlichen Vorkehrungen getroffen worden. Das Botschaftsgebäude ist gewissermaßen in eine Art von „Verteidigungszustand“ gesetzt.

Völkerrechtlich ergeben sich daraus gewiß neue und nicht einfache Probleme. Der innenpolitische Machtkampf in Spanien findet in den Auseinandersetzungen um den Besitz der spanischen Missionen im Ausland eine bemerkenswerte und eigenartige Fortsetzung. Die diplomatischen Beziehungen Spaniens zu den fremden Regierungen werden dadurch zweifellos kompliziert. Da die Botschaftsgebäude exterritorial sind, stößt natürlich ihre polizeiliche Sicherung auf gewisse Schwierigkeiten. Die Angehörigen der verschiedenen Richtungen sind also bis zu einem gewissen Umfang in der Lage, den innenpolitischen Machtkampf auch im Ausland fortzusetzen.

Deutsches Reich.

Gauleiter Stürtz auch Oberpräsident der Grenzmark.

Der Reichs- und Preußische Minister des Innern Dr. Frick hat mit Zustimmung des Preußischen Ministerpräsidenten den Gauleiter der Kurmark, Emil Stürtz, zum kommissarischen Oberpräsidenten der Provinz Brandenburg und Grenzmark Posen-Westpreußen ernannt.

Ein Habsburger besucht den Führer.

Erzherzog Albrecht von Habsburg, in einem Kreise der ungarischen Legitimisten noch immer Anwärter auf die Stefanskrone, stattete in Begleitung des königlich-ungarischen Gesandten von Sztojay dem Führer und Reichskanzler einen Besuch ab. Der Führer und Reichskanzler empfing ferner den königlich-ungarischen Minister des Innern von Kozma sowie Herrn Nikolaus Horthy von Nagybanya, den Sohn des ungarischen Reichsverwesers, der als Führer der ungarischen Schwimmermannschaft an den Olympischen Spielen teilgenommen hatte.

Aus anderen Ländern.

Neuer französischer Staat in Amerika?

Nachrichten zufolge, die der „Kurjer Warszawa“ aus Ottawa verbreitet, haben die Wahlen der Provinz Quebec zum kanadischen Parlament mit einem sensationellen Sieg der französischen Partei der „Nationalen Einheit“ ihren Abschluß gefunden, die etwa drei Viertel der Mandatzahl erlangt hat. Infolge dieses Wahlsieges geht die Regierung der Provinz in die Hände der Franzosen über. Das Programm der neuen Regierungspartei enthält die Forderung, einen neuen französischen Staat in Amerika zu bilden, der ein Mitglied des Britischen Imperiums bleiben würde, jedoch von der zentralen Kanadischen Regierung unabhängig wäre.

Verschärfter Ausnahmezustand in Jaffa.

Die Lage in Jaffa hat sich noch mehr zugespitzt. Der Ausnahmezustand wurde daher noch mehr verschärft. Danach ist das Betreten der Straßen täglich nur für 3 Stunden, und zwar am Morgen von 5—8 Uhr erlaubt. Über Tiberias wurde der Ausnahmezustand verhängt. In Jaffa-Tel Aviv wurden drei jüdische Frauen erschossen, darunter zwei Krankenschwestern. Auch aus verschiedenen anderen Orten Palästinas werden Bluttaten gemeldet, die mehrere Tote und Verwundete forderten. Ferner sind neue Sabotageakte vorgekommen. In Tel Aviv wird die Verhaftung von Kommunisten fortgesetzt. Am Montag wurden dort abermals fünf jüdische Kommunisten festgenommen.

Joe Louis schlägt Sharkey k. o.

Vor 35 000 Zuschauern konnte der Neger Joe Louis im Yankee-Stadion in Newyork den Ex-Weltmeister Sharkey in der 3. Runde k. o. schlagen. Sharkey versuchte Schmeling zu kopieren, mußte aber gleich in der 1. Runde viele schwere rechte und linke Haken einstecken. Louis hatte gelernt, sich besser zu decken und bestätigt erneut seinen gefährlichen Ruf. Louis gab Sharkei keinerlei Chancen, auch nur aus seiner Verteidigung herauszukommen. In der zweiten Runde öffnete Louis durch eine harte Linke die Wunde über Sharkeys Auge und bearbeitete den elf Jahre älteren Gegner mit einem wahren Hagel von Schlägen. Sharkey mußte zweimal bis neun zu Boden, doch beide Male rettete ihn der Gong. In der dritten Runde kam das Ende. Nachdem Sharkey noch einmal bis neun zu Boden mußte, schickte Louis ihn für die Zeit auf die Bretter. Max Schmeling, der dem Treffen als Zuschauer beiwohnte, wurde bei seiner Vorstellung im Ring von der Menge stürmisch begrüßt. Die Einnahmen betragen 150 Tausend Dollar, von denen Sharkey etwa ¼ und Louis ⅓ erhält.

Die große Ueberraschung von Kassel
Olympiasieger Italien von Nordhessens Fußball-Elf geschlagen!

Einen großartigen Fußballkampf erlebten die 15 000 Zuschauer in Kassel beim deutsch-italienischen Sportfest. Italiens Elf, die beim Olympischen Fußballturnier die Goldmedaille gewonnen hatte, verlor in stärkster Aufstellung gegen die Gaumannschaft Nordhessens, in der der Schweinfurter Kitzinger als Läufer wirkte. Mit 2:1 (0:1) siegte die Gaumannschaft, die auf Wunsch der Italiener ohne Becher (Fürth und Lenz (Dortmund) antrat.

Auf dem glatten Boden entwickelte sich ein recht flotter Kampf. Das hessische Schlußdreieck Sonnrein, Lippert, Engelhardt hielt den Italienern, die in der ersten Viertelstunde eine klare Feldüberlegenhei herausarbeiteten, erfolgreich stand. Dann aber mußte Sonnrein einen scharfen Schuß des Mittelstürmers Bertoni passieren lassen. In der 23. Minute der zweiten Halbzeit erzielte der Mittelstürmer Straßer (Fulda) den Ausgleich, nachdem die Hessen das italienische Tor förmlich belagert hatten. Die Überlegenheit der deutschen Mannschaft hielt weiter an. Den Italienern nützte ihre zahlreiche Verteidigung nicht viel, denn vier Minuten vor Schluß konnte Kitzinger auf eine Flanke von links unter dem großen Beifall der Zuschauer den siegbringenden Treffer buchen. Der Schuß war so scharf, daß der Ball dem ausgezeichneten italienischen Torhüter Venturini aus den Händen ins Netz glitt.

Italien siegt in Kiel.

Die zweite Internationale Marine-Pokal-Segelwettfahrt nahm am Mittwoch nachmittag mit der Entscheidungswettfahrt ihr Ende. Deutschland, Schweden und Italien hatten je einmal gesiegt und mußten nun zu einer vierten Wettfahrt antreten, um den Endsieger festzustellen. Nach einem sehr schönen und spannenden Rennen gewann die italienische Mannschaft (Lt. z. S. Dario Salato und Kptlt. Adalberto Giovannini) den Wanderpreis des Führers und Reichskanzlers, den „Hindenburg-Erinnerungs-Pokal“.

Bei der ersten Internationalen Marine-Pokal-Segelwettfahrt im vorigen Jahr kam der Pokal an Deutschland. Jetzt besetzte Deutschland den dritten Platz nach Italien und Schweden.

Französisches Boot gewinnt in Kiel den Göbbels-Preis.

Kiel, 19. August. (DNB) Bei den Mittwochrennen der Kieler Woche gewann das französische 8 m-R-Boot „E. A. II“ das Jahresanrecht auf den Preis des Reichsministers für Volksaufklärung und Propaganda.

Turnlehrer Frey.

Reichserziehungsminister Rust hat die Ernennung des Olympiasiegers Konrad Frey zum Turn- und Sportlehrer in Bad Kreuznach bestätigt. Frey hat die besondere Aufgabe, den Sportunterricht an den städtischen Schulen zu übernehmen. Damit erhält eine außergewöhnliche Leistung eine außergewöhnliche Anerkennung. — Frey, der gelernter Schlosser ist, hat die Prüfung als Turn- und Sportlehrer abgelegt und gehört dem Reichsverband der deutschen Turn-, Sport- und Gymnastiklehrer im NSLB an.

In der Würdigung der Tatsache, daß Frey zwei Goldene, zwei Silberne und eine Bronzene Medaille bei den Olympischen Spielen für Deutschland errungen hat, entspricht es dem gesunden Volksempfinden, daß in seinem Falle von den sonstigen Anstellungsbedingungen für Lehrer eine Ausahme gemacht worden ist.

*

Schacholympiade in München 1936.

Nach der vierten Runde (am Mittwoch) stehen folgende Länder an der Spitze: 1. Polen 25 Punkte (eine Hängepartie); 2. Tschechoslowakei 21½ (eine Hängepartie); 3. Deutschland 20½ Punkte (eine Hängepartie); 4. Jugoslawien 19½ Punkte (zwei Hängepartien); 5. Ungarn 18 Punkte (war jedoch schon einmal spielfrei).

Eine fürstliche Trauung.

In Warschau hat die Trauung des Fürsten Wladysław Radziwiłł mit der Prinzessin Jolantha Czartoryska stattgefunden. Hieran nahmen Vertreter des polnischen Hochadels teil wie der Radziwills, der Czartoryskis, der Lubomirskis, der Zamojskis, der Krasińskis und der Wodzickis. Erschienen war auch der Graf von Paris aus dem Hause Orléans, der Kandidat der französischen Monarchisten für den Kaiserthron mit seiner Gemahlin, der Prinzessin Isabella von Boubon-Braganza, einer Enkelin des Kaisers Pedro II. von Brasilien.

Freispruch —

weil das Gericht der Selbstbeschuldigung des Angeklagten keinen Glauben schenkt.

Bromberg, 18. August.

Ein hochinteressanter Prozeß fand vor der verstärkten Strafkammer des hiesigen Bezirksgerichts statt. Zu verantworten hatten sich der Kaufmann Hermann Schultz und der pensionierte Gerichtsvollzieher Walenty Kowalski. Das Vergehen, das die Anklageschrift den beiden Angeklagten zur Last legt, liegt bereits acht Jahre zurück. Laut der Anklageschrift ist Kaufmann Schultz angeklagt, in den Jahren 1928/29 zwecks Schädigung seiner Gläubiger nicht bestehende Verpflichtungen gegenüber seinen Verwandten und Bekannten in Höhe von 31 000 Zł. nachgewiesen und fiktive Zwangsversteigerungen durchgeführt zu haben, um auf diese Weise seine Warenbestände vor dem Zugriff der tatsächlichen Gläubiger in Sicherheit zu bringen. Kowalski soll sich dadurch schuldig gemacht haben, daß er Schultz bei der Durchführung der fiktiven Versteigerungen behilflich war, wofür er sich Geldgeschenke geben ließ, mit Schultz Zechgelage veranstaltete und somit seine Befugnisse als Beamter überschritt.

Schultz besaß im Jahre 1926 an der Ecke Danziger- und Elisabethstraße ein gutgehendes Manufakturwarengeschäft. Die monatlichen Umsätze, die Schultz erzielte, beliefen sich auf 40 000 Złoty und mehr. Zwei Jahre später wurde das Unternehmen infolge der sich steigernden Umsätze erweitert und zu diesem Zweck ein bedeutend größeres Lokal in der Danzigerstraße gemietet und ein Teilhaber, der aber bald wieder ausschied, aufgenommen. Mit der Geschäftserweiterung vergrößterten sich naturgemäß die Unkosten, während die Umsätze auf einmal zurückgingen. Hinzu kamen noch die Steuern, so daß Schultz seinen Verpflichtungen gegenüber den Gläubigern nicht in gewünschter Weise nachkommen konnte. Da sich die Geschäftslage immer schwieriger zu gestalten begann, suchte Schultz einen Ausweg dadurch, daß er fiktive Zwangsversteigerungen durchführte, wobei ihm Kowalski behilflich gewesen sein soll. Ursprünglich waren in diesem Prozeß außer Schultz und Kowalski noch eine ganze Anzahl anderer Personen verwickelt, gegen die aber das Verfahren niedergeschlagen wurde.

Schultz bekennt sich zu den ihm zur Last gelegten Vergehen. Er verteidigt sich damit, daß Kowalski ihn angeblich zu den fiktiven Versteigerungen überredet habe. Kowalski habe dafür von ihm Geldgeschenke und Stoffe erhalten. Die belastenden Angaben des Schultz weist Kowalski entschieden zurück. Zu irgendwelchen Scheinversteigerungen habe er Schultz nicht überredet, ebenso keine Geldgeschenke von ihm in Empfang genommen.

Aus den zahlreichen Zeugenvernehmungen, insbesondere der Verwandten des Angeklagten Sch., geht hervor, daß sie an ihn tatsächlich Forderungen gehabt hatten, die Schultz durch Abgabe von Waren befriedigte.

Nach Schluß der Beweisaufnahme wurden beide Angeklagten vom Gericht freigesprochen. In der Urteilsbegründung wird ausgeführt, daß das Gericht dem Geständnis des Angeklagten Schultz keinen Glauben schenkt. Dieser habe sich nur aus dem Grunde zur Schuld bekannt, um Kowalski und andere Personen zu belasten. Ebenso habe die Beweisaufnahme ergeben, daß die Verwandten des Schultz, die an den Versteigerungen teilgenommen hatten, tatsächlich Forderungen an diesen hatten.

Aus Stadt und Land.

Der Nachdruck sämtlicher Original-Artikel ist nur mit ausdrücklicher Angabe der Quelle gestattet. — Allen unseren Mitarbeitern wird strengste Verschwiegenheit zugesichert.

Bromberg, 20. August.

Veränderlich.

Die deutschen Wetterstationen künden für unser Gebiet veränderliches, wechselnd wolkiges Wetter mit leichten Regenfällen an.

Der falsche Klosterbruder vor Gericht.

Vor dem hiesigen Burggericht hatte sich der 20jährige Anton Marszałek alias Franciszek Dudziak aus Krakau wegen Betruges zu verantworten. M. war Ende Juni d. J. aus Krakau nach Bromberg gekommen. In der Tracht eines Klosterbruders schädigte er — wie wir berichtet hatten — eine Anzahl Personen dadurch, daß er sich von ihnen Geldbeträge geben ließ, um für Verstorbene Messen zu lesen. U. a. trieb er auch einen schwungvollen Handel mit Heiligenbildern, Andenken, Medaillons, die er angeblich aus dem Kloster in Czenstochau mitgebracht hatte, die er aber vorher in dem Geschäft von Frau Anna Szatkowska, fr. Friedrichstraße (Długa) 21, erwarb. Um sich das Vertrauen der Geschäftsinhaberin zu erwerben, bezahlte er die ersten Male die von ihm gekauften Andenken, um sich dadurch einen Kredit zu verschaffen. Schließlich blieb er in dem Geschäft 71 Złoty schuldig und ließ sich nicht mehr sehen.

Vor Gericht bekennt sich der Angeklagte reumütig zur Schuld. Zu seiner Verteidigung führt er an, daß er als kleines Kind seine Eltern verloren habe. Von der Gemeinde aufgezogen, sei er mit 14 Jahren in das Kapuzinerkloster in Krakau eingetreten. Dort wurde er in der Klosterküche beschäftigt. Im Jahre 1933 will er das Gelübde als Mönch abgelegt haben. Da ihm der Aufenthalt in dem Kloster jedoch durch dauernde Schikanen verleidet worden sei; stahl er die Papiere des Mönchs Dudziak und verließ das Kloster. Nach Bromberg kam er als blinder Passagier. Da er hier völlig mittellos war, verfiel er auf den Gedanken, sich durch Betrügereien Geld zum Lebensunterhalt zu verschaffen. Die Mönchstracht wurde ihm von der Gemeinde geschenkt und sei sein Eigentum.

Aus den Papieren, die man dem Angeklagten bei seiner Verhaftung abgenommen hatte, geht hervor, daß er tatsächlich längere Jahre in dem Kloster als Kochgehilfe beschäftigt gewesen sei. Das Gericht verurteilte den Angeklagten zu zwei Monaten Arrest.

§ **Die Befugnisse eines Rechtsanwalts angemaßt** hatte sich der 49jährige Bogusław Błaszkiewicz, der hier ein Rechtskonsulentenbureau besitzt. B. hatte in einer Klagesache für einen seiner Klienten an das hiesige Bezirksgericht eine Berufung eingereicht und das Gesuch mit der Unterschrift eines Rechtsanwalts versehen. Dem für die Berufungsinstanz zuständigen Richter, der die Unterschrift des Rechtsanwalts kannte, kam die Unterschrift auf dem Gesuch nicht ganz einwandfrei vor. Er ließ deshalb den betreffenden Rechtsanwalt zu sich bitten und nun stellte es sich heraus, daß die Unterschrift **gefälscht war.** Gegen Błaszkiewicz wurde deshalb ein Strafverfahren wegen unrechtmäßiger Anmaßung eines fremden Titels und Dokumentenfälschung eingeleitet. B. hatte sich jetzt vor der verstärkten Strafkammer des Bezirksgerichts zu verantworten. Der Angeklagte bekennt sich vor Gericht zu der Unterzeichnung der Namensunterschrift des Rechtsanwalts und verteidigt sich damit, daß er die Sache diesem übergeben wollte, was sich nur dadurch verzögerte, daß Rechtsanwalt W. verreist war. Die Zeugenvernehmung ergab, daß der Angeklagte zu dem Bureau des Rechtsanwalts Zutritt hatte, dort auch das Gesuch auf der Schreibmaschine schrieb und ebenso den Stempel des Rechtsanwalts benutzte. Das Gericht verurteilte den B. zu 10 Monaten Gefängnis mit dreijährigem Strafaufschub.

§ **Schnell aufgeklärter Diebstahl.** Am Mittwoch weilte in dem Lokal von Jakoblew, Neue Pfarrstraße (Jezuicka) ein aus Schwetz stammender Bürger. Er sprach dem Alkohol recht kräftig zu und hatte bald Gesellschaft, darunter einige weibliche Gäste, bei sich am Tisch. Es dauerte nicht lange bis die ganze Runde Brüderschaft trank und Bruderküsse ausgetauscht wurden. Als der Schwetzer Herr eine neue Lage bezahlen wollte, machte er die Feststellung, daß ihm eine seiner neuen Freundinnen 500 Złoty aus der Tasche gestohlen hatte. Der Mann verstand es ohne Aufsehen zu erregen, die Polizei zu benachrichtigen. Zwei Polizeibeamte waren sehr schnell zur Stelle und verhinderten, daß niemand von der Zechgesellschaft das Lokal verlassen konnte. Außerdem wurden Revisionen durchgeführt, die aber bei den Anwesenden das Geld nicht zum Vorschein kommen ließen. Es wurden dann alle Ecken und Winkel des Lokals durchsucht und schließlich fand man in der Asche des Ofens 400 Złoty! Das Geld ist von den Diebinnen dort versteckt worden. Durch den Vorfall ernüchtert, konnte der Schwetzer mit den zurückerhaltenen 400 Złoty seine Heimreise antreten.

§ **Wie weit die Frechheit jugendlicher Diebe** heutzutage geht, beweist ein Fall, der sich am Mittwoch in einem Geschäft am Elisabethmarkt (Plac Piastowski) ereignete. In einem Kolonialwarengeschäft hatte eine Dame drei Złoty auf den Tisch gelegt, um damit Waren, die der Geschäftsinhaber verpackte, zu bezahlen. Diesen Augenblick benutzte ein etwa 14jähriger Junge, um von der Straße in den Laden zu stürzen, die drei Złoty an sich zu reißen und damit zu verschwinden. Eine sofort eingeleitete Verfolgung erwies sich als erfolglos, da der Dieb in einer der Nebenstraßen schnell verschwunden war. Wie man festgestellt hat, hatte der junge Bursche durch die offene Ladentür seit geraumer Zeit die Vorgänge im Geschäft beobachtet, um dann seinen dreisten Diebstahl zu verüben.

× **Einbrecher** drangen in einen Schuppen in der Livoniusstraße (Sobieskiego) ein und stahlen zum Schaden des Kaufmanns Gaza einen großen Teppich im Werte von 250 Złoty. — Dem Schneidermeister Jan Frąszezek, Moltkestraße (Cieszkowskiego) 14, wurde durch Einbrecher eine goldene Uhr gestohlen.

§ **Ein Fahrrad entwendet** wurde dem Maurer Josef Jasiński, Weidenstraße (Ugory) 43. Er hatte das Rad vor der Sozialversicherungsanstalt stehen lassen, von wo es ein unbekannter Dieb entführte.

ss **Bartschin,** 19. August. Während der Bauarbeiten an einem Hause in Mamlitz stürzte der Arbeiter Felix Tiede von einer sechs Meter hohen Leiter herunter, wodurch er Rippebrüche und allgemeine schwere Körperverletzungen erlitt, so daß er ins Zniner Kreiskrankenhaus überführt werden mußte.

E **Budzyn,** 20. August. Beim Angel'n ertrunken ist im Margoniner See der Seminarist Petri aus Budzyn. Seine Leiche wurde nach etwa einer Stunde von Fischern gefunden. Wahrscheinlich ist P. einem Herzschlag erlegen.

ss **Gnesen** (Gniezno), 18. August. Während der Übungen der hiesigen Feuerwehr stürzte der 38jährige Feuerwehrmann Jan Kwiatkowski, der sich an einer Leine am Klettergerüst nicht festzuhalten vermochte, aus einer Höhe von acht Metern auf den Erdboden. Mit schweren Verletzungen wurde er ins Krankenhaus gebracht.

Auf dem Gut Iwno wurde mit Loren Holz auf die Laderampe gefahren, wobei der Arbeiter Stanisław Adamski feststellte, daß die Weiche nicht in Ordnung ist. Als er den Defekt beseitigen wollte, kam er mit der linken Hand unter ein Rad, welches ihm vier Finger zerquetschte. Adamski begab sich ins Krankenhaus, wo eine Operation vorgenommen wurde.

b **Goldfeld** (Trzeciewiec), 20. August. Drei Sonntagsjungen schenkte am 16. August die Frau des Arbeiters Heinrich Müller, geb. Haase, das Leben. Es handelte sich um die sechste Entbindung, bei der die drei gesunden Jungen zur Welt kamen. Mutter und Kinder erfreuen sich bester Gesundheit.

ss **Mogilno, 19. August. In Głęboczek entstand auf dem Gehöft des Landwirts Glowski Feuer, welches die Scheune mit Erntevorräten, den Stall, Schuppen und das Wohnhaus mit einem Teil der Einrichtung vollständig einäscherte. Das Feuer griff derartig schnell um sich, daß die beiden achtzigjährigen Ausgedinger Górski beinahe mitverbrannt wären. Ein Gesangbuch, in dem sie 400 Złoty aufbewahrt hatten, konnten sie noch retten. Der Gesamtschaden beträgt 10 000 Złoty. — In derselben Zeit brannten in Lonke bei Strelno die Scheune, der Vieh- und Pferdestall, ein Schuppen und das Wohnhaus des Landwirts Rudolf Boelke ab. Hier sind Erntevorräte, landwirtschaftliche Maschinen, Brennmaterial, 2 Mastschweine und 8 Ferkel mitverbrannt. Der Schaden wird auf 15 000 Złoty beziffert. Im Verdacht der Brandstiftung wurde der 28jährige Arbeiter Machciński aus Bronisław in Haft genommen.**

b **Mogilno,** 19. August. Bei dem Landwirt Ewald Racko in Eitelsdorf (Nowawieś) stiegen Diebe durch das Giebelfenster und entwendeten einen großen Fahrpelz, ein Bett und sämtliche Räucherwaren.

Der Landwirt H. Tischler fuhr auf seinem neuen Fahrrad auf sein Feld. Von dort stahl ein Dieb das Rad und ließ ein altes Fahrrad dafür zurück.

ℛ **Posen,** 19. August. Wegen kommunistischer Betätigung waren Jan Danielek und Ludwig Borowski zu 3½ bzw. 2 Jahren Gefängnis verurteilt worden. Das Appellationsgericht, das von der Staatsanwaltschaft als Revisionsinstanz angerufen wurde, bestätigte das Urteil der ersten Instanz.

Anna Bydziel wollte in selbstmörderischer Absicht in die Warthe springen. Sie wurde aber noch rechtzeitig von Vorübergehenden von ihrem Vorhaben zurückgehalten.

Der Wilsonpark, fr. Botanischer Garten an der Marschall-Foch-Straße, hat eine wertvolle Bereicherung durch den Bau einer großen Konzertmuschel an der Stelle des Glaspavillons neben der Fontäne erhalten. Sie wurde heute durch ein von Dr. Latoszewski dirigiertes Sinfoniekonzert bei Anwesenheit zahlreicher Zuhörer eingeweiht.

Der Bankbeamte Bolesław Krycz, fr. Bachstraße 6 wohnhaft, unternahm gestern in der Eichwaldstraße in einem Anfall von Geistesgestörtheit einen Selbstmordversuch durch Erhängen. Vorübergehende, die das verdächtige Tun des Lebensüberdrüssigen beobachtet hatten, schnitten ihn ab und sorgten für seine Überführung ins Stadtkrankenhaus. — Einen Selbstmordversuch durch Vergiftung mit Lysol machte die Breitestraße 21 wohnhafte Praxeda Jańczak aus Lebensüberdruß. Im Stadtkrankenhaus wurde die Lebensmüde durch Auspumpen des Magens aus der Lebensgefahr gerettet.

+ **Wirsitz** (Wyrzysk), 17. August. Die letzte kürzlich angesetzte Stadtverordnetensitzung mußte vertagt werden, da nur sechs Stadtväter erschienen waren. Die nächste Sitzung war mit acht Stadtverordneten beschlußfähig. Bedauerlich ist, daß die restlichen Stadtväter nicht so viel Interesse aufbringen, daß sie die Sitzungen besuchen und ihre übernommenen Pflichten erfüllen. Nach Erledigung der ersten beiden Punkte der Tagesordnung wurde der Revisionsbericht verlesen, der Billigung fand. Einem Antrage entsprechend wurde sodann eine kleine Parzelle dem Beamten Zandecki zur unentgeltlichen Benutzung überlassen. Dem polnischen Handwerkerverein wurde die Führung des Stadtwappens in der Fahne erlaubt. Ein kleines Gartenstück des Landwirts Murach soll zur Verbreiterung der Straße erworben werden. Eine längere Diskussion beanspruchte die Frage der Pflasterung der Parkstraße zum Stadion. Dem Antrage auf Pflasterung wurde zugestimmt, wenn die 6500 Złoty aus dem Arbeitsfonds dazu zur Verfügung stehen. Die restlichen 3000 Złoty sollen aus den Ersparnissen der Stadt des Vorjahres bestritten werden. Schließlich wurden noch einzelne Positionen des Budgets besprochen, die erhöht werden müssen. Dafür wird die Straßenbeleuchtung erweitert. Auch über die Vorbereitungen, die im Zusammenhang mit der Landwirtschaftlichen Ausstellung notwendig sind, wurde gesprochen. Für die Aufrüstung wurden 1000 Złoty bewilligt. Die Sitzung wurde nach zweistündiger Dauer geschlossen.

b **Znin,** 19. August. Der letzte Wochenmarkt war gut beschickt und besucht. Butter brachte 1—1,10, Eier die Mandel 0,70—0,75. Birnen und Äpfel waren viel angeboten. Absatzferkel brachten 25—30 Złoty das Paar.

Aus Kongreßpolen und Galizien.

Seinen Freund aus Eifersucht erstochen
und seine Geliebte schwer verletzt.

Der 24jährige Techniker Stanisław Górski, der im Kino „Capitol" in Warschau angestellt war, hatte vor einigen Wochen die 19jährige Helena Więcek kennen gelernt, sich in sie verliebt und dann das Mädchen in der Wohnung seiner Mutter aufgenommen. Bald kam es dort zu Mißverständnissen, weil von der Mutter verlangt wurde, das Verhältnis mit der Więcek aufzugeben, da sie ihn betrüge. Um weiteren Streit mit der Familie zu vermeiden, mietete er in einem Hotel ein Zimmer für seine Geliebte. Dieses Hotel war am Montag der Schauplatz eines furchtbaren Verbrechens. Mit Górski war an jenem Tage auch sein Freund Mikołaj Lenard auf das Zimmer der Więcek gekommen, wo ein feuchtfröhliches Gelage veranstaltet wurde. Den Freund bei seiner Geilebten zurücklassend, begab sich Górski dann in die Stadt. Plötzlich dachte er an die Warnung seiner Familie, worauf er ins Hotel zurückkehrte, wo er die Feststellung machen mußte, daß ihn seine Geliebte mit dem Freund betrogen hatte. **Aus Eifersucht ergriff er ein Tischmesser und stieß es seinem Freund mehrmals, und auch der Więcek in die Brust. Auf das Geschrei des Hotelpersonals wurde die Polizei und die Rettungsbereitschaft alarmiert. Ein Arzt stellte den Tod des Lenard fest. Das untreue Mädchen war schwer verletzt worden. Górski wurde in Haft genommen.**

Wasserstandsnachrichten.

Wasserstand der Weichsel vom 20. August 1936.

Krakau — 3,02 (— 2,99), Zawichost + 1,31 (+ 1,42), Warschau + 1,12 (+ 1,14), Płock + —.— (+ 0,72), Thorn + 0,72 (+ 0,65), Fordon + 0,64 (+ 0,64), Culm + 0,48 (+ 0,50), Graudenz + 0,66 (+ 0,69), Kurzebrak + 0,82 (+ 0,85), Piekel + 0,07 (+ 0,11), Dirschau 0,00 (+ 0,05), Einlage + 2,16 (+ 2,16), Schiewenhorst + 2,14 (+ 2,38). (In Klammern die Meldung des Vortages.)

Chef-Redakteur: Gotthold Starke; verantwortlicher Redakteur für Politik: Johannes Kruse; für Handel und Wirtschaft: J. V. Marian Hepke; für Stadt und Land und den übrigen unpolitischen Teil: Marian Hepke; für Anzeigen und Reklamen: Edmund Przygodzki; Druck und Verlag von A. Dittmann T. z o. p., sämtlich in Bromberg.

Die heutige Nummer umfaßt 10 Seiten einschließlich Unterhaltungsbeilage „Der Hausfreund"

Dienstag vormittag um 10 Uhr entschlief sanft nach kurzem, schwerem Leiden meine liebe Frau, unsere treue Mutter

Franzista Dux

geb. **Henninger**

im Alter von 78 Jahren.

Dies zeigt tiefbetrübt an im Namen aller Hinterbliebenen

August Dux.

Bydgoszcz, den 19. August 1936.

Die Beerdigung findet am Freitag, dem 21. August, 3 Uhr nachmittags, von der Leichenhalle des Schleusenauer Friedhofs in Jägerhof aus statt. 2687

Trotz alledem! ist und bleibt

Fa. L. Sałatowska, Dworcowa 32

immer noch die billigste

in Porzellan, Glas, Fayence u. Emaille

Habe einen größeren Posten

Porzellan-Teller, ganz kleine Fehler, tief oder flach .... à 0.50 zł

Porzell.-Tassen, gz. kl. Fehl., 5 Stck. 1.00 zł und vieles andere. 5878

Jeder Weg, auch der weiteste, ist lohnend.

Die photographische Kunstanstalt

F. Basche

Bydgoszcz - Okole

liefert Ihnen das Beste vom Besten. 3443

Neu: Besondere Abteilung für Unbemittelte.

Gräflich von Alvensleben'sche Forstverwaltung

Cichoradz

empfiehlt zur

Herbst- u. Frühjahrs-pflanzung

folgende Forstpflanzen:

1–2 jährige Sämlinge:

Kiefern, Fichten, Douglasfichten, Weißtanne, Lärchen, Birken, Erlen, Eschen, Ahorn, Rotbuche, Stiel- und Roteichen.

2–3 jähr. verschulte Pflanzen:

Kiefern, Fichten, Douglasfichten, Weißtanne, Birken, Erlen, Eschen, Ahorn, sowie Kanadische u. Robust-Pappeln.

Die Pflanzen sind gesund und stark entwickelt. Preis der P. J. R. Offerte an:

Zarząd leśny majętności Cichoradz, poczta i st. kol. Dąbrowa-Chełmińska, tel. 4, powiat Toruń. 5947

Radio- **Anlagen, Umarbeitungen** nach neuesten Modellen sowie **sämtl. Reparaturen** führt billig aus **Werkstatt für Radiotechnik Kurt Marx, Bydgoszcz, Nowodworska 51. — Telefon 2310.**

ORIGINAL REKORD DAS BESTE RAD 6069

Stahldrahtseile für Transmission und Dampfflug empfiehlt **B. Muszyński, Seilfabrik, Gdynia 4.** 5521

Einmachgläser Zu billigen Preisen empfiehlt **B. KACZMAREK** ul. Podwale 19. Tel. 93-71 5521

Zakopane.

Deutsches Pensionat **„Czerwony Dwór"** Schönes Haus in ruhig. Lage, großer Garten, Liegehalle, Liegewiese, fließend. kalt. u. warm. Wasser, empfiehlt sich bestens. Mäßige Preise. 2685

Geldmarkt

8—10 000 Zł. als erste Hypothek auf ein Geschäftsgrundstück in großem Dorfe gesucht. Angebote nur v. **Selbstgeber** unt. **C 2655** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

1500 freie Reichsmark gegen Złoty zu kaufen gesucht. Off. u. **L 3367** an Ann.-Expedition **Wallis, Toruń.** 5990

5—7000 Złoty auf schuldenfr. Hausgrundst. als 1. Hypoth. sofort zu leihen gesucht. Zuschriften unt. **S 2680** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Offene Stellen

Gesucht älterer, christl. gläubiger **Lehrer** ledig, der Klavierunterricht u. Organist.-Dienst übernimmt. Gfl. Angebote unt. **S 6058** an die Geschst. d. Ztg.

Suche für Eisen- und Küchengeräte-Abteilg. einen jüngeren **Gehilfen** v. 1. 9. 36. 6031 **Ewald Jahnke, Gniew, Pomorze.**

Junger, evangelischer **Tischlergeselle** per sofort gesucht. Derselbe muß bereits auf sehr saubere furnierte u. gesperrte Möbel gearbeitet haben. Offert. unter **U 6062** an die Geschäftsst. d. Zeitg. erb.

Ein älterer **Schmiedegeselle,** der sämtliche Arbeit versteht und ein guter Hufbeschläger ist, kann sofort eintreten. **M. Klein,** Schmiedemeister, **Nowemiasto** n. Drwęza. 6036

Heirat

Einheirat in 150 Morg. schuldenfreie prima Landwirtschaft bietet sich evang. Landwirt. Meine Schwägerin ist 24 Jhr., blond, gute Erschein. Herren mit ca. 10 000 zł Vermögen bitte Bild-Offerten u. **P 6045** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung einzusenden.

Suche für meine Schwester, 32 Jahre alt, evangl., vermög., hauswirtschaftlich sehr interessiert, kunst- und naturliebend, charaktervollen u. gebildeten **Lebensgefährten** in sicherer Position. Nur ernstgemeinte Zuschriften mit Bild sind zu richten unt. **K 2665** an die Geschst. d. Ztg. Diskretion Ehrensache.

Welcher Handwerker in sich. Lebensstellung würde einheiraten in kleine Landwirtschaft, auch Gärtner mit etwas Vermögen angenehm. Bin evgl. u. 29 J. alt. Off. m. Bild u. Adr. u. **U 2569** an die Geschst. d. Ztg. erbeten.

Tüchtigen, ledigen **Melker** sucht zum 1. September **Windmüller, Starv Toruń, p. Rozgarty.** 6033

Müllerlehrling Landwirtssohn, christl. gesinnt, für Wind- und Motormühle sofort ges. **Eduard Kannenberg, Mierucin, pt. Wąwelno** (Wyrzysk). 2686

Suche für das neue Schuljahr evgl., musik. **Hauslehrerin** f. zwei Kind. d. 5. Kl. bei besch. Anspr. Zuschr. mit Gehaltsford. unt. **Nr. 6030** an **Emil Romey, Grudziądz,** Toruńska 16.

Zum 1. 9. für einige Monate ält., ev., ehrl. **Fräulein** **m. etwas Bürokenntnis** zur Vertretung gesucht. Off. m. Gehaltsangab. unt. **M 6040** a. d. G. d. Z.

Per sofort 6021 **Kindermädchen** gesucht für 2 Mädchen, 5 und 7 Jahre alt, mit etwas Nähkenntnissen. **Anna Kreklau, Natarzewiec, poczta Runowo** pow. Wyrzysk.

Suche zum 1. September für Molkereihaushalt ein sauberes **Mädchen** das gut kochen kann. Offerten mit Zeugnisabschriften u. Gehaltsforderung unt. **T. 6061** a. d. Geschäftsst. d. Ztg.

Intellig. Fräulein nicht über 28 Jahr., mit Mittelschulbildg., Poln. perf., m. deutsch. Sprachkenntn., per 1. Septbr. nach Gdynia gesucht zur Beaufsicht. eines 9jähr. Jung. u. seiner polnisch. Schulaufgab. Angeb. m. Lichtbild u. **W 5975** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Stellengesuche

Jg. Lehrer, evgl., Abs. d. Lehrers. in Bielsko, sucht vom neuen Schuljahr eine Stelle als **Hauslehrer.** Gefl. Zuschriften unter **A 5907** a. d. G. d. Z. erb.

Landwirt 30 Jahre alt, von jung auf im Fach, auf den besten Gütern tätig gewesen, **sucht,** gestützt auf gute Zeugnisse mit den best. Empfehlung., **einen anderen Wirkungskreis.** Auf letzter Stelle 2 Jahre **als 1. Beamter** tätig. Zuschriften erbeten unter **J 6037** an die Gst. d. Z.

Junger Förster 28 Jhr. alt, evgl., ledig, poln. sprech. 12 Jhr. in ungekünd. Stellung in großer Verwalt. tätig, **sucht** ab 1. 10. 36 od. spät. **anderw. Stellung.** Gefl. Zuschriften unt. **R 6041** a. d. Geschst. d. Ztg. erb.

Diamant



Leicht-Kraftrad

Steuer- und führerscheinfrei. Unübertroffen in Qualität und Ausführung.

Alleinvertrieb: 6068

Auto-Union-Vertretung

Bydgoszcz, ul. Gdańska 41. Tel. 2889.

Zur Unterstützung der Hausfrau wird bei Familienanschluß zuverläss., ältere, alleinstehd. **Frau od. Fräulein** gesucht, d. firm in allen Zweigen eines Landhaushaltes ist. Gefäll. Angebote mit Lebenslauf, Zeugnisabschr. u. Gehaltsanspr. u. **O 6043** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Mädchen für alles mit Kochen zum 1. September gesucht. 26 1 **Apotheke in Mrocza.**

Deutscher, stellungsloser **Förster** 28 J. alt, verh., **sucht Stellung als Förster, Jäger u. Raubzeugfäng.** Gefl. Offert. unt. **H 2663** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Deutscher **Schmiedemeister** mit Handwerkerkarte u. Hufbeschlagprüfung sucht von sofort oder später Stellung. Auch **Pachtschmiede** wird angenommen. Gute Zeugnisse vorhanden. Off. u. **D 2584** a. d. G. d. Z.

Gewandter Laufbursche

mit Gärtnerarbeiten vertraut, beider Landessprachen mächtig, sofort gesucht.

Schwanen-Drogerie

Bydgoszcz 6064 **Gdańska 5.**

Auch die kleinste Anzeige hat Erfolg,

denn sie wird in der Deutschen Rundschau in Polen von vielen Tausenden gelesen!

Es ist darum besser eine kleine, als keine Anzeige aufzugeben!

Junger, evangelischer **Schmied** **der auch Chauffeur ist,** sucht ab 1. 10. od. spät. Stellung, am liebsten wo spätere **Verheirat. möglich.** Staatl. gepr. Hufbeschlag-Schmied, Kenntn. von Landw. Masch., Autoreparat., Dreschsatzführen, gute Zeugn. vorhand., der poln. Spr. mächt. in Wort u. Schrift. Off. u. **F 6014** an d. Gst. d. Zt.

Chauffeur mit Schlosserprax. **sucht Stellung** von gleich od. später, übernimmt auch Nebenarbeit. 2675 **Bruno Zimborowski, Gniew.**

Chauffeur evgl., ledig, 26 J. alt, gelernter Maschinenschlosser u. gepr. Maschinist, **sucht Stellung.** Gute Zeugn. vorhand. Off. u. **M 2669** a. G. d. Z.

LEIPZIGER HERBSTMESSE 1936

30. August bis 3. September

60 % Fahrpreisermäßigung auf den deutschen Reichsbahnstrecken!

33 % Fahrpreisermäßigung auf den polnischen Bahnen!

Alle Auskünfte erteilt: 5814

der Ehrenamtliche Vertreter für Großpolen und Pommerellen

Otto Mix, Poznań, Kantaka 6a

Tel. 2396

oder das

Leipziger Messamt / Leipzig / Deutschland

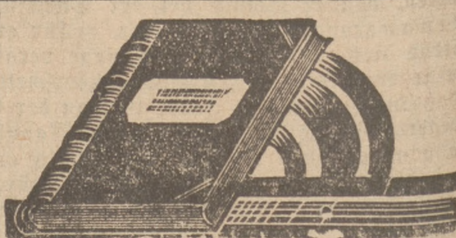
Nur das Gute bricht sich Bahn.



Seit über 50 Jahren ist 4457

AMOL

das unerreichte Hausmittel zur Körperpflege. Vielfach nachgeahmt, jedoch nie erreicht. Verlanget nur das echte AMOL in der bekannten blau-weißen Packung. Zu haben in jeder Apotheke und Drogerie.



Kontobücher

Hauptbücher
Kontokorrentbücher
Kassabücher
Kladden
Amerikanische Journale mit 8, 10, 12 und 16 Konten
Loseblatt-Kontobücher
Registerbücher

Stark herabgesetzte Preise!

Extra-Anfertigung von Kontobüchern jeder Art schnell, sauber und preiswert

A. Dittmann T. z o. p.

Telefon 3061. Bydgoszcz, Marszałka-Focha 6.

Müller Ende 20er wünscht **Stellungswechsel,** als Erster od. Zweiter vom 1. Okt. od. später. Ist mit sämtl. Müllereimasch. u. Motoren aufs beste vertraut. Gute Zeugnisse vorhanden. Kaution kann gestellt werden. Gefl. Zuschr. u. **T 2685** an d. Gst. d. Z. erb

Gärtner 2661 24 J. alt, 6 Jahre im Fach als Gehilfe in größ. Betriebe tätig, **sucht** v. 1. 9. 36, od. v. 15. 9. 36, evtl. spät. als Selbständ. od. Gehilfe anderweitig **Stellung. W. Przybysz, Poznań,** Przemysłowa 41, m. 11.

Suche zum 1. Oktober **Stellung** als **verh. Gärtner.** Bin 39 J. alt, evgl., ohne Familie, in ungekünd. Stellung, gute Zeugn. u. Empfehlung. Offerten unter **R 2443** an d. Gschst. d. Z. erb.

Lehrerin erfahren, sucht sofort oder später Stellung. Offerten unter **R 6046** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung erbeten.

Junge, evgl. **Gymnasiastin** mit Kenntnissen in Buchführung Stenographie u. Maschinenschreiben, **sucht** ab 1. 9. od. auch spät. **Stellung als Sekretärin od. Büroanfängerin.** Freundl. Off. unter **L 6039** an die Gst. d. Zt.

Deutsche **Erzieherin** reiferen Alters **sucht Stelle** zu Kindern. Elementarunterricht f. die ersten 4 Volksschulklassen u. Handarbeitslehrerin. Arierin. 6057 Adresse: **Werner, Cieszyn,** Celesty Nr. 4.

Landwirtstochter, evgl., **sucht Stellung als Kindermädchen** od. **als Alleinmädchen** in klein. Haush. z. 1. 9. 36. Offerten unter **G 6023** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Aeltere, alleinstehende **Dame** mit klein. Rente möchte einen frauenlos., klein. Haushalt in Bydgoszcz führen ohne Gehaltsansprüche. Offerten unter **D 2656** an die Geschäftsst. d. Zeitg. erb.

Köchin für Alles mit besten Zeugnissen, **sucht** von gleich oder spät. **Stellung** in Bromberg. Offert. u. **A 2647** an die Geschst. d. Ztg.

Evgl., **älter. Fräulein sucht** ab 1. 9. **Stellg.** zur selbständ. Führung d. Haush. Frdl. Angeb. u. **M 3370** an Ann.-Exp. **Wallis, Toruń.** 6013

Suche Stelle als bess. **Stütze oder Wirtin** firm in m. Fach, auch Geflügelzucht u. Nähen. Gute Zeugnisse vorh. Offerten u. **D 6005** an die Geschäftsst. d. Ztg.

Tüchtig. Mädchen sucht von sofort oder später **Stellung als Stütze** am liebsten a. d. Lande. Im Backen, Koch., Näh., Zimmeraufräumen gut bewandert. Frdl. Zuschriften unter **R 5943** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Landwirtstochter, 23 J. alt, **sucht** von sof. oder später **Stellung** als **Stütze oder Jungwirtin.** Zeugnisse vorhanden. Angeb. unter **E 6006** an die Gsch. d. Zt. erb.

Jg., ev. **Mädchen** mit Kochkenntn. sucht Stellung als Haustocht., a. liebst auf größ. Gut. Gefl. Ang. u. „**St.**" an d. Filiale d. „Dt. Rundsch." **Działdowo, Rynek 37.**

2 junge, kräftige, evgl. Mädchen 2646 **suchen Stellung** bei älterer Herrschaft, Wirtschaft od. Geschäft. Gefl. Zuschrift. erbittet **H. Schlubeck, Gniew,** Górna Potmerse 5.

Suche Stellung als **selbständ. Mädchen** im Haushalt von sofort. Kochkenntnisse vorhd. Offerten unter **G 2662** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Erfahren., umsichtig. **Mädchen sucht,** gestützt auf gute Zeugnisse, vom 1. 9. od. später **Stellung** als **Wirtin.** Offert. unter **L 2666** an die Geschäftsst. d. Zeitg. erb.

Evgl., ehrl. Mädchen sucht Stellung im Stadthaush., bevorzugt Bydgoszcz. Anfragen **Ksieg. Masłowski, Solec - Kuj.** 5934

Evgl. Mädchen, 28 J., **sucht Stellung** von sof. oder später **als Alleinmädchen.** Langj. Zeugn. u. gute Kenntn. vorhd. Offerten unter **S 2560** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Suche Stellung als **Alleinmädchen** in besserem Haushalt. Gute Koch- und Nähkenntn. vorhand. Land- oder Stadthaush. Zuschriften unter **R 2679** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Suche z. 15. 9. Stellg. als **Stubenmädchen, Hausmädchen** oder bei einz. Person. Näh- u. einige Kochkenntnisse vorhand. Off. unt. **U 2684** an die Gschst. d. Z.

Von sofort **Aufwartestelle** **gesucht.** Off. unter **B 2648** an die Gst. d. Ztg.

An- u. Verkäufe

Kleinere Privat-Landwirtschaft 18 Mrg., dav. ca. 14 Mrg. Wies. mit erstklass. Torf u. Heu, in einem Plan m. Gebäud. in gr. Dorf an der Netze geleg., für den Preis von 3500 Zł. zu verkaufen. Offerten unter **P 2677** an die Geschäftsst. d. Zeitg. erb.

Hausgrundstück 15%, fortzugshalber zu verkaufen. **S. Małek,** Gdańska 46. Tel. 1183. 2632

Gutgehende Schmiede mit 14 Morg. Land u. dazugeh. Wirtschaftsgebäuden, direkt i. Dorf u. an d. Chaussee, **sofort zu verkaufen.** Preis nach Vereinbarg. 2682 **E. Kopischke, Niedźwiedź,** pw. Wąbrzeźno.

Suche zu kaufen eine **Windmühle** zum Abbruch u. 1 gebr. aber gut erhalt. **Windrose,** 5–7 m ϕ. Angebote mit Preisangabe unter **F 2660** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung erbeten.

Haus in Toruń Innenstadt, Łazienna, zu verkaufen. Näheres **Toruń,** 6034 **Szeroka 10,** Laden.

Privat-Landwirtschaft von 60 bis 150 Morgen Weizenboden bei Barzahlg. zu kaufen gesucht. Gute Lage u. Gebäude, nahe Chauss. und Bahn gelegen. Off. unt. **E 2587** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Fleischerei in vollem Betriebe krankheitshalber sofort abzugeben. Off. unter **R 2550** a. d. G. d. Z.

Gebe ab mit Stammbaum drahthaarigen **Foxterrierrüden „Achilles v. d. Sonnenburg"** 4 J. alt, an Zwinger und Stall gewöhnt, Preis 30 zł, desgl. wegen Nachzucht **Hündin,** 4 J. alt, Preis 25 zł, beide scharf a. Raubzeug **Nehring, Kraplewice** p. Laskowice, Pom. 6032

Bauplatz 2594 1080 qm groß, 30 m Straßenfront, Zentr. geleg., billigst z. verkauf. Ausk. **Jagiellońska 26,** part. l.

Zu verkaufen: **Salonspiegel (Gold), Schrank, Vertiko, Tisch, Sofa (Mahag.), Bilder.** 6065 **Pomorska 38/2.**

Nähmaschine gut nähend, 50 Złoty, **Pomorska 21—13.** 2678

Motorrad B. M. W. 750, in bestem Zust., mit Beiwagen zu verkaufen. Off. u. **H 2540** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Mittlere **Säulenbohrmaschine** und **Schnellbohrmaschine** für Antrieb zu kaufen gesucht. Angebote 2659 **Nakielska 24.**

Motor z. Dreschen verkauft 2673 **Koronowska 50.**

Michel 1937. Briefmarken-Katalog Europa, zł 6,55 — **Welt,** zł 9,65. **B. Westphal, Toruń,** Szeroka 10. PKO. 207.964. 6035

Gut erhaltenen Brennapparat und div. Brennereiteile günstig zu verkaufen. Offerten unter **C 6004** an die Geschst. d. Ztg.

3 m breite 6018 **Drillmaschine** System Siedersleben-Saxonia, weil für hies. kupiertes Gelände zu schwer, preisw. abzug. **Carl Wollmann, Lemańsk wo,** p. Świecie n. Osą, pow. Grudziądz. Telefon 5.

Lagerkisten mit Zinkeinsatz, ungef. 110×80×60 cm, Zł. 15 pro Stück, hat wieder abzugeb. **Gustav Weese, Toruń-Mokre.** 6028

Pensionen

In meiner Pension finden Schüler, auch Geschwisterpaar **frdl. Aufnahme.** Fräulein **Schwarz, Chrobrego 10.** 2588

Kleinerts Garten, 4. Schleuse

Angenehmster Aufenthalt

Unterhaltungs-Musik

Guter Kaffee — Hausgebäck — Eis. 148

Kino Kristal. 5 7 9 Sonntags 3.10 5 7 9.10.

Heute, Donnerstag, Premiere des Millionen-Ausstattungsfilms, welcher in der ganzen Welt Aufsehen erregte. Ein köstliches, amüsantes, musikalisches Filmlustspiel, das zwischen London und Venedig spielt. Prunkvolle, bisher nicht dagewesene Ausstattung, brillante Revue-Szenen 6063

„Top Hat" Herren mit Zylinder

In den Hauptrollen das beste Tänzerpaar der Welt. Die Könige des Humors **Fred Astaire Ginger Rogers.**

Eine Überfülle der entzückendsten Schlagerlieder, Musik- und Tanznummern. Ein Film von überschäumender Lustigkeit, Humor und Komik. So etwas haben Sie noch nicht gesehen.

Beiprogramm: **Neueste Pat-Wochenberichte. Fortsetzung der Olympia-Reportage** Neue Aufnahmen.

2. Blatt. **Deutsche Rundschau.** Nr. 192.

Bromberg, Freitag, den 21. August 1936.

Pommerellen.

20. August.

Graudenz (Grudziądz)

In Sachen der Mißbräuche in der Kommunalsparkasse des Landkreises Graudenz

die, wie gemeldet, in der letzten Sitzung des Kreisrats zur Sprache kamen, und die so berechtigtes Aufsehen erregten, weilt seit einigen Tagen eine Delegierter des Finanzministeriums in Graudenz, der an Ort und Stelle die Einzelheiten der den Verantwortlichen zur Last zu legenden Verfehlungen einer Prüfung zu unterziehen. Daß die Graudenzer Staatsanwaltschaft sich von Amts wegen ebenfalls der Angelegenheit annehmen werde, war ja von vornherein nicht außer Zweifel zu stellen. Und so hat diese Strafbehörde zunächst die vereidigten Bücherrevisoren Englert und Paul mit einer Durchsicht der Bücher der KKO beauftragt. Die staatsanwaltliche Untersuchung ruht in Händen von Vizeprokurator Groniecki.

*

Noch ein ungetreuer städtischer Funktionär.

Festgenommen wurde der städtische Einkassierer Błażynski, Festungsstraße (Forteczna) wohnhaft. B., der in der finanzwirtschaftlichen Abteilung beschäftigt war, soll sich einer Unterschlagung von über 2000 Złoty schuldig gemacht haben. Näheres kann mit Rücksicht auf die Untersuchung nicht mitgeteilt werden. *

× **Ausgehobenes Winkelunternehmen.** Vom städtischen Gesundheitsreferat, das unter Leitung des Stadtarztes Dr. Śmigielski steht, wurde jetzt eine der in neuerer Zeit ja nicht selten sich bildenden Fabrikationswerkstätten ausgeschaltet. In diesem Falle handelt es sich um ein auf dem Hofe des Hauses Courbierestraße (Kościuszki) 65a befindlich gewesenes „Fabrikchen" zur Herstellung von Limonade. Das Produkt, das der Inhaber des eigenartigen Unternehmens erzeugte und persönlich auf Märkten, Ablässen usw. vertrieb, entsprach keinesfalls den an eine Limonade zu stellenden qualitativen Anforderungen. Auch waren die hygienischen Verhältnisse der Werkstatt derartig, daß ein Einschreiten sich erforderlich erwies. Bei der daselbst vorgenommenen Revision war als Sachverständiger der Wojewodschaft Ingenieur Tynowski zugegen, auf dessen spezielle Anweisung die Sanitätsbehörde die Schließung des Betriebes vornahm. Der noch angetroffene Vorrat von 40 Flaschen der famosen „Limonade" wurde vernichtet. *

× **Elendsquartier.** Wie s. Zt. gemeldet, gibt es ein Elendsquartier sozusagen unter freiem Himmel bei den städtischen Baracken an der Gehlbuderstraße (Konarskiego). Heute sind es gar 18 jener bedauernswerten Familien, die dort leben, ohne ein Dach über dem Kopf, und die Zeit herbeisehnen, wo auch ihnen das außer Nahrung und Kleidung am dringendsten notwendige menschliche Bedürfnis einer, wenn auch noch so bescheidenen Behausung zuteil wird. Wir hörten doch dieser Tage von einem möglicherweise zu verwirklichenden Vierjahresplan städtischer, öffentlicher Arbeiten. Von einem ausreichenden Barackenbau für exmittierte Leute war darin nichts erwähnt, und doch wäre es u. E. dringend nötig. Nicht lange mehr, dann ist der Herbst mit seiner oft schon recht unwirtlichen Witterung da. Und bis dahin, zumindest aber vor Eintritt des Winters müssen die armen Leute doch untergebracht sein. *

× **Der Angriff auf den staatlichen Förster Grochowski,** der sich im Mai d. J. im Revier Weißheide (Białbór) ereignete, bildete den Gegenstand einer Verhandlung vor dem hiesigen Bezirksgericht. Der Beamte befand sich seinerzeit auf einem Inspektionsgange und traf dabei den Landwirt Walczewski aus Wiewiórki, Kreis Culm, auf einem verbotenen Wege gehend und unter dem Jackett irgend einen Gegenstand, vermutlich eine Säge, verbergend. Da W. schon längere Zeit unter dem Verdacht stand, Holzdiebstähle zu verüben, so hielt ihn der Förster an. W. aber setzte sich aufs heftigste zur Wehr, schlug den Beamten mit einem Stock und zog aus der Tasche ein Stilett, mit dem er den Förster zu stechen versuchte. Diesem blieb in der Notwehr nichts anderes übrig, als zum Gewehr zu greifen und auf den wütenden Landmann einen Schuß abzugeben, der den W. ins Bein traf. In der Verhandlung bemühte sich der Angeklagte nach Kräften, die Schuld von sich abzuwälzen. Das Gericht jedoch stützte sich auf die durchaus glaubhaften, unter Eid gemachten Bekundungen des Försters und verurteilte den gefährlichen W. zu sechs Monaten Gefängnis, allerdings unter Zubilligung von Bewährungsfrist. *

× **Roheitsakt.** Wie Frau Aniela Bielińska, Kalinkerstraße (Kalinkowa) 66a, der Polizei anzeigte, hat der im gleichen Hause wohnhafte Benedykt Zych ihrem Sohn Teodor einen Topf mit kochendheißem Wasser gegen den Rücken geworfen. Dadurch erlitt Teodor B. Brühwunden am genannten Körperteil, sowie an Kopf und Händen, und zwar derart, daß der Verletzte dem Krankenhause zugeführt werden mußte. *

× **In großen Kummer versetzt** wurde die Familie eines in der Bahnhofstraße (Dworcowa) wohnhaften höheren Offiziers. Seine Gattin, 26 Jahre alt, erlag am Dienstag einer Leuchtgasvergiftung. Die Polizeibehörde führt eine Untersuchung dahingehend, festzustellen, welche näheren Umstände in diesem Falle vorliegen. *

× **Als Schuldige der Bluttat in Gr. Sanskau** (W. Zajączkowo), Kreis Schwetz, bei welcher, wie berichtet, der 63jährige Bruder der Landwirtsfrau Martha Tiahrt, Wilhelm Becher, von Getreidedieben so schwer mißhandelt wurde, daß er an den Folgen der Verletzungen verstarb, sind folgende Arbeitslose aus Gr. Kommorsk (W. Komorsk) festgenommen worden: Der 22jährige Wojciech Żak, der 19jährige Eryk Żak, der 25jährige Wojciech Lisiecki, der 21jährige Franciszek Spiewak, der 18jährige Jan Gall und Maksymiljan Leśniak. Fast alle sind vorbestraft. *

× **Um ihre Fahrräder bestohlen** wurden Roman Manikowski, Marienwerderstraße (Wybickiego) 28, sowie Piotr Sługaj aus Wrotzk, Kreis Strasburg. Der erste Fall passierte im Schlachthof, der andere im Korridor des Starostwos. Die Räder haben einen Wert von 120 bzw. 60 Złoty. Des weiteren beklagt Stanisław Joks aus Dragaß, Kreis Schwetz, den ihm durch Diebstahl zugefügten Verlust von 60 Złoty Bargeld. Hier ist der Bestohlene freilich selber schuld; denn er brauchte doch wirklich nicht in alkoholisierter Verfassung auf der Eisenbahnbrücke zu liegen. So erzählt nämlich der objektive Polizeirapport. *

× **Überfall auf einen Chausseeaufseher.** Am Dienstag gegen 16.30 Uhr wurde auf der Chaussee Graudenz—Lessen der Chausseeaufseher Franciszek Jeziorski aus Lessen von zwei Personen angefallen und dadurch, daß sie ihn am Halse würgten, körperlich nicht unerheblich beschädigt. Der Verletzte mußte ins Lessener Kreiskrankenhaus überführt werden. Seinem Leben droht aber zum Glück keine Gefahr. Die von der Polizei sofort vorgenommenen Nachforschungen stellten als Täter zwei junge Männer fest: den 22jährigen Jan Grabiec und den 26jährigen Jan Szeliga, beide Saisonarbeiter aus Neubrück (Nowe Mosty). Sie wurden der Graudenzer Staatsanwaltschaft zugeführt. Wie ferner ermittelt worden ist, haben die Rohlinge die Tat ohne jede Ursache verübt; geraubt worden ist dem überfallenen nichts. *

× **Wegen unerlaubten Waffenbesitzes** standen vor dem hiesigen Bezirksgericht zwei Landwirte: Franciszek Macidłowski aus Königl. Schönau (Królewskie Szonowo) und Józef Gall aus Boguschau (Boguszewo). Der Erstgenannte hatte auf seinem Gehöft einen Kavalleriekarabiner, der andere ein Militärgewehr Typ Mauser aufbewahrt. Die Angeklagten erhielten laut Artikel 47 des Strafgesetzbuches zwei bzw. eine Woche Arrest unter Zuerkennung von Bewährungsfrist. *

Thorn (Toruń)

Thorn in Zahlen

I.

Der soeben im Druck erschienenen Jahresstatistik der Stadtverwaltung in Thorn für die Zeit vom 1. Januar bis 31. Dezember 1935 entnehmen wir Folgendes:

Die Stadtverwaltung der Stadt Thorn hielt im Jahre 1935 47 ordentliche und 12 außerordentliche Sitzungen ab, in denen insgesamt 967 Sachen bearbeitet wurden. Außerdem fand eine Trauersitzung anläßlich des Ablebens des polnischen Marschalls Józef Piłsudski statt. Die Zahl der Mitglieder des Magistrats betrug 8, die der Referenten 11 und die der Stadtverordneten 37. In der Hauptkanzlei liefen in der Berichtszeit insgesamt 117 989 Briefe und 1360 Zeitschriften ein. Das Rechnungs- und Kontrollamt führte 298 gewöhnliche und 2 außergewöhnliche Kassenrevisionen durch und prüfte Rechnungen sowie erteilte Einnahme- und Ausgabe-Assignate in insgesamt 38 713 Fällen.

Die Verwaltungs-Abteilung stellte in der Berichtszeit aus: 7500 Aufenthaltsbescheinigungen, 1545 Bescheinigungen über den Vermögensstand, 1175 Armenatteste für das Gericht, 2041 Moralzeugnisse, 188 Angel- bzw. Jagdkarten und 430 Untersuchungsbüchlein für Einhufer. Fundgegenstände wurden ihr in 99 Fällen angemeldet. Ausgegeben wurden 656 Bescheinigungen für Arbeitslose, 1601 Personalausweise, 13 Arbeitsbücher, 243 Genehmigungen für die Übereignung von Grundstücken, 1029 Staatsangehörigkeits-Anerkennungen, 8 Ehefähigkeitsbescheinigungen und 358 andere Bescheinigungen. Ferner wurden 6929 Unter- und Abschriften legalisiert, 12 543 Auskünfte erteilt, 144 Hausmeldebücher bestätigt und 306 Schul- und Gewerbestrafen verhängt.

Das Evidenz- und Bevölkerungs-Kontrollbureau gibt die Einwohnerzahl der Stadt am 1. Januar mit 61 154 und am 31. Dezember 1935 mit 63 330 an, woraus sich im Laufe des Berichtjahres ein Bevölkerungszuwachs von 4966 Seelen ergibt. Die Zahl der Anmeldungen betrug 6178, die der Abmeldungen 4413. * *

---

v **Der Wasserstand der Weichsel** erfuhr in den letzten 24 Stunden eine weitere Abnahme um 4 Zentimeter und betrug Mittwoch früh um 7 Uhr 0,65 Meter über Normal. Die Wassertemperatur ist auf + 16,4 Grad angestiegen. — Im Weichselhafen trafen ein die Schleppdampfer: „Spółdzielnia Wisła" mit zwei leeren Kähnen. „Wanda I" mit einem Kahn mit Sammelgütern und zwei Kähnen mit Kopra, „Wisła" mit zwei Kähnen mit Sammelgütern und „Ostland" mit einem leeren Kahn, sämtlich aus Danzig, ferner „Leszek" mit einem mit Papier beladenem und vier leeren Kähnen aus Plock, und aus Wloclawek langte ein leerer Kahn ohne Schlepphilfe hier an. Auf der Strecke Warschau—Dirschau bezw. Danzig passierten die Personen- und Güterdampfer „Saturn", „Halka" und „Atlantyk" bezw, „Krakus", in umgekehrter Richtung „Eleonora" bezw. „Mars" und „Francja", die sämtlich hier Station machten. * *

v **Postverkehr im Juli.** Im Monat Juli gelangten im Thorner Hauptpostamt zur Aufgabe: 1 080 323 verschiedene Briefsendungen, 10 735 Pakete, 748 Postaufträge, 12 804 Post- und telegraphische Überweisungen in Höhe von 895 330 Złoty, 302 152 Zeitungen und Zeitschriften und 2146 Telegramme. Im gleichen Zeitraum gingen in Thorn ein: 744 631 verschiedene Briefe, 10 948 Paketsendungen, 537 Postaufträge, 18 568 Post- und telegraphische Überweisungen in Höhe von 820 890 Złoty, 165 594 Zeitungen und Zeitschriften und 2449 Telegramme. Durch Vermittlung der Postsparkasse gelangten 2 893 320 Złoty zur Einzahlung und 370 719 Złoty zur Auszahlung. Die Zahl der geführten Ortstelephongespräche betrug 160 921, die der Ferngespräche 43 190. * *

‡ **Apotheken-Nachtdenst** von Donnerstag, 20. August, abends 7 Uhr, bis Donnerstag, 27. August, morgens 9 Uhr einschließlich, sowie Tagesdienst am Sonntag, 23. August, hat in der Innenstadt die „Adler-Apotheke" (Apteka pod Orłem), Altstädtischer Markt (Rynek Staromiejski) 4, Fernsprecher 1607. * *

v **Einbrecher** statteten in der letzten Nacht der Drogenhandlung von Tadeusz Skrzypczak in der Seglerstraße (ul. Żeglarska) einen unerbetenen Besuch ab. Die Täter brachen gewaltsam die von dem Hausflur in den Laden führende Tür auf und erbeuteten Bargeld, Anzugstoff und verschiedene kosmetische Artikel im Gesamtwert von ca. 150 Złoty. Der Einbruch ist Gegenstand einer polizeilichen Untersuchung. * *

v **Die Arbeiten zmu Umbau der Wallstraße (ul. Wały)** in dem Abschnitt vom Theaterplatz (Plac Teatralny) bis zur Mellienstraße (ul. Mickiewicza) konnten jetzt nach Eingang der Genehmigung zur Entfernung der dort noch stehenden Baumreihe fortgesetzt werden. Sofern keine weitere Unterbrechung der Arbeiten mehr eintritt, steht zu erwarten, daß die genannte Straße schon in etwa 2—3 Wochen dem öffentlichen Verkehr übergeben wird. * *

v **Einem Straßenunfall zum Opfer gefallen** ist der vierjährige Roman Kozłowski aus der Lindenstraße (ulica Kościuszki) 74. Der Kleine wurde durch den Radfahrer Jan Rzymkowski von hier zu Boden gerissen und erlitt hierbei leichtere Körperverletzungen. Die Polizei ist bemüht, die Schuldfrage zu klären. * *

v **Im Auftrage des Bezirksgerichts** in Gnesen wurde durch die hiesige Polizei dieser Tage der schon seit längerer Zeit in Thorn weilende Sekretär der sozialistischen Berufsverbände Chudoba verhaftet. Der Festgenommene wurde nach Gnesen transportiert. Aus welchem Grunde die Verhaftung erfolgt ist, ist noch unbekannt. * *

‡ **Ein Tobsüchtiger** und ein Dieb wurden durch die Polizei arretiert. Zwei diebstahlsverdächtige Personen konnten nach erfolgtem Verhör wieder auf freien Fuß gesetzt werden. — Zur Protokollierung gelangten sieben kleinere Diebstähle, von denen drei inzwischen aufgeklärt sind, sechs Zuwiderhandlungen gegen die polizeilichen Verwaltungsvorschriften, sowie ein Zusammenstoß zwischen einer Straßenbahn und einem Pferdegespann. * *

v **Wegen Diebstahls** hatten sich der 29jährige Franciszek Majewski und der 26jährige Stanisław Wiśniewski, beide aus Graudenz, vor dem Gericht in Thorn zu verantworten. Die Angeklagten hatten im Januar d. J. einem Bauern aus Gramtschen (Grębocin), Kreis Thorn, beim sogenannten Päckchenschwindel die Barschaft von 470 Złoty gestohlen. Ein weiteres Opfer erkannte den Schwindel und sorgte für die Verhaftung der Betrüger. In der Verhandlung bestritten die Angeklagten jede Schuld und erklärten, zur fraglichen Zeit überhaupt nicht in Thorn gewesen zu sein. Später schickten sie sich angesichts der belastenden Zeugenaussagen an, „die Verrückten zu spielen". Der Angeklagte Majewski erklärte z. B., daß er im Mai 1936 im Gerichtsgefängnis in Thorn das Licht der Welt erblickt hat. Die Verhandlung endete mit der Verurteilung beider Angeklagten zu je 1 Jahr Gefängnis. * *

Konitz (Chojnice)

tz **Während die Eltern der Arbeit nachgingen,** stürzte die 1½jährige Helena Rekowska aus Brzozowo hiesigen Kreises in eine mit gelöschtem Kalk gefüllte Grube. Als die Schwester hinzukam und das Kind herauszog, war es bereits tot. +

tz **Verkehrsunfall.** Auf der Chaussee nach Bruß, in der Nähe von Wielle, fuhr das Lieferauto der Czersker Brauerei gegen einen Baum und wurde fast vollständig zertrümmert. Chauffeur und Beifahrer wurden nur leicht verletzt. Schuld an dem Unfall hat ein Fuhrwerk, welches unvorschriftsmäßig vor dem Auto fuhr und von diesem überholt werden mußte. +

tz **Die Verpachtung der Gemeindejagd** findet am 29. d. M., abends 8 Uhr, in der Gastwirtschaft Felski in Neukirch statt. +

---

ch **Alt-Kischau** (Stara Kiszewa), 18. August. In der Lederhandlung Brylowski explodierte infolge von Gasbildung ein leerer Firnißballon. B. sowie sein Bruder Bruno und ein gewisser Schwichtenberg dabei ernste Verletzungen erlitten.

ch **Berent** (Kościerzyna), 18. August. Der Sportverein Bütow weilte am Sonntag in Stärke von 128 Personen als Gast des Sportvereins „Rezerwa" in Berent. Ein Fußballspiel endete mit 3:0 für Berent. Die Gesamtveranstaltung nahm einen harmonischen und frohgemuten Verlauf. Gegen 22 Uhr traten die Bütower Gäste die Heimfahrt an.

Der Dachdecker Jażdżewski aus Berent, der sich seinerzeit beim Sturz vom Dach einen Wirbelsäulenbruch zuzog, ist nach zweimonatlichem Krankenlager gestorben.

Ein Remontenmarkt findet in Berent am 9. September um 10 Uhr statt.

Thorn.

Kirchliche Nachrichten.

Sonntag, den 23. August 1936 (11. Sonntag n. Trinit.)
* Bedeutet anschließende Abendmahlsfeier.

St. Georgen-Kirche. Vorm. 9 Uhr Gottesdienst.
Altstadt. Vorm. 10¾ Uhr Gottesdienst. Kindergottesdienst fällt aus.
Podgorz. Vorm. 10 Uhr Kindergottesdienst, nachm. 3 Uhr Jugendstunde (gemeinsam).
Ottlotschin. Vorm. 9 Uhr Gottesdienst.
Sachsenbrück. Vorm. 11 Uhr Gottesdienst.
Gostkau. Vorm. 9 Uhr Gottesdienst mit anschl. Kindergottesdienst.
Rogau. Vorm. 11 Uhr Gottesdienst, anschließend Kindergottesdienst.
Groß Bösendorf. Vorm. 9 Uhr Hauptgottesdienst, 10¼ Uhr Kindergottesdienst, 11¼ Uhr gebührenfreie Amtshandlungen.
Neubruch. Vorm. 9 Uhr Lesegottesdienst.
Rentschkau. Vormittags 10 Uhr Kindergottesdienst, nachm. 3 Uhr Gottesdienst.
Luben. Vorm. 10 Uhr Gottesdienst, anschließend Kindergottesdienst.
Culmsee. Vorm. 10 Uhr Gottesdienst.
Seglein. Vorm. 8 Uhr Gottesdienst.
Lulkau. Nachm. 2 Uhr Gottesdienst.

Graudenz.

Kirchl. Nachrichten.

Sonntag, d. 23. Aug. 1936 (11. Sonntag n. Trinitatis)
* bedeutet anschließende Abendmahlsfeier.

Evangl. Gemeinde Graudenz. Vorm. 10 Uhr Gottesdienst, Pfarrer Dieball, vorm. 11¼ Uhr Kindergottesdienst. Montag abends 8 Uhr Jungmädchenverein. Dienstag abends 8 Uhr Posaunenchor. Mittwoch nachm. 6 Uhr Bibelstunde. Donnerstag abends 8 Uhr Jungmännerverein. Freitag abends 8 Uhr Jungvolkheimabend.
Dragaß. Vorm. 9 Uhr Gottesdienst.
Tuchel. Vorm. 10 Uhr Lesegottesdienst.
Jwitz. Vorm. 10 Uhr Predigtgottesdienst.

pz **Grißhlin** (Kreis Löbau), 18. August. Bei schönstem Sonnenschein konnte die Kirchengemeinde ihr diesjähriges Kinderfest feiern. Galt das Fest in diesem Jahr auch wesentlich den Ferienkindern aus den Notstandgebieten Oberschlesien-Lodz, so war ein Großteil der Kinder aus der Gemeinde erschienen und tummelten sich bald bei frohem Spiel auf der Pfarrwiese. Die Kletterstange, das Tauziehen, das Sackhüpfen und manche anderen Belustigungen gaben dem Fest den rechten fröhlichen Ton. Aber auch ein Spielkreis der erwachsenen Jugend hatte sich bald gebildet. Selbst die Älteren verließen ihren Zuschauerposten und ließen sich vom Spielkreis einschließen. Beim Dunkelwerden formierte sich ein langer Zug in Richtung des Pfarrhauses, voran eine stattliche Zahl Kinder mit Lampions. Den Abschluß bildete eine Ansprache des Diakons Feldt, in der der Dank an die Gemeinde für alle Spenden, die das Fest gestalten halfen, zum Ausdruck kam, aber auch die ernste Mahnung an jung und alt enthielt, treu zur Kirche und Volkstum zu stehen. Das gemeinsame Abendlied beschloß den Tag, der groß und klein wohl noch lange in guter Erinnerung bleiben wird.

p **Neustadt** (Wejherowo), 19. August. Ein Einbruchsdiebstahl verübt wurde in den Laden von Albecki im nahen Schmechau (Szmiechowo). Es wurden Waren für etwa 300 Złoty mitgenommen. Die Polizei hat eine Untersuchung eingeleitet.

Vor dem Bezirksgericht in Gdingen hatte sich gestern der frühere Kellner Alexander Milkowski wegen Bedrohung zu verantworten. Er hatte auch versucht, die Beamten des Arbeitsfonds zu falschen Aussagen in seiner Strafsache zu bewegen. Den ihn abführenden Polizeibeamten hatte er beschimpft und ihm Widerstand geleistet. Das Gericht verurteilte M. zu sieben Monaten Gefängnis.

h **Soldau** (Działdowo), 19. August. Wegen illegalen Grenzübertritts verhaftete die hiesige Grenzwehr fünf Männer aus der Gegend von Kowel. Sie wurden ins Gerichtsgefängnis eingeliefert. Da sie größere Geldbeträge bei sich hatten, wurden diese auf Grund der verschärften Devisenvorschriften beschlagnahmt.

Am Jahrmarktstage kam es in der ul. Piwna zwischen einem Brzeziński und seinem Sohn zum Streit, der in eine blutige Schlägerei ausartete. Hierbei brachte B. seinem Sohne mehrere Stiche mit einem Messer bei. Die Polizei machte diesem Treiben ein Ende, indem sie den liebevollen Vater ins Arrestlokal abführte.

Beim Getreidedreschen wurde dem Landwirt Liberacki in Groszki eine Hand im Getriebe zerquetscht. Ins hiesige Lazarett gebracht, mußte ihm der Unterarm bis zum Ellenbogen abgenommen werden.

Dem Fr. Rutkowski in Krasnołęka wurden aus einem Scheuer ein Schleifstein, eine 17 Meter lange Brunnenkette und drei Kisten Nägel gestohlen. Das Schloß war mittels Nachschlüssels geöffnet worden. Der Dieb ist noch nicht ermittelt.

f **Strasburg** (Brodnica), 19. Juli. Bei einem auf dem Gute Gajkowo hiesigen Kreises veranstalteten Erntefest kam es zwischen den dortigen Gutsarbeitern zu einer Schlägerei, wobei der 21jährige Arbeiter Franciszek Sobiecki einen gefährlichen Messerstich erhielt, so daß sofort der Arzt geholt werden mußte.

Unbekannte Täter stahlen zum Schaden des Michałowski in Summe (Sumowo) hiesigen Kreises zwei Herrenfahrräder.

V **Vandsburg** (Więcbork), 18. August. Wie alljährlich, so wurde auch in diesem Jahre am 17. d. M. in der hart an die Stadt grenzenden Ortschaft Wittun der zur Tradition gewordene „Brandfeiertag" mit einer Gedächtnisfeier auf dem Friedhofe begangen. Der bis zur heutigen Zeit innegehaltene Feiertag hat eine merkwürdige Entstehung aufzuweisen. Am 17. August 1797 schlug in den Abendstunden der Blitz in eine Scheune ein und legte das ganze Dorf — 16 Wohnhäuser nebst sämtlichen Wirtschaftsgebäuden — in Asche. Das Schicksal wollte es, daß an demselben Tage des folgenden Jahres der Blitz wieder auf derselben Stelle in die neuerbaute Scheune einschlug und die Hälfte des neuerbauten Dorfes wieder ein Raub der Flammen wurde. Die von diesem Brandunglück tief erschütterte Gemeinde gelobte, diesen Schreckenstag von der Zeit an als Bußtag zu begehen; so wurde auch an diesem Brandfeiertag jahrzehntelang im Dorfe kein Feuer angezündet, indem die Speisen in kaltem Zustande gegessen wurden.

Freie Stadt Danzig.

Wieder eine Hinrichtung in Danzig.

(Von unserem Danziger Mitarbeiter.)

Dienstag früh klebten an allen Anschlagsäulen Danzigs rote Plakate, auf denen der Generalstaatsanwalt der Danziger Bevölkerung davon Kenntnis gab, daß der am 6. Mai von der Strafkammre zum Tode verurteilte Johannes Runschkowski aus Herrenhagen im Morgengrauen im Hofe der hiesigen Strafanstalt hingerichtet worden sei, nachdem der Senat angesichts der Bestialität, mit der Runschkowski einen doppelten Mord und Brandstiftung begangen hatte, von seinem Begnadigungsrecht keinen Gebrauch gemacht hatte. Runschkowski war zwar am 30. Januar erst 21 Jahre alt geworden, aber die Art, wie er kaltblütig in Tragheim seinen eigenen Bruder und seine Schwägerin, nämlich seinen Bruder Paul und dessen Frau erschlagen hatte, ließ keine Hoffnung aufkommen, daß er noch ein nützliches Glied der menschlichen Gesellschaft werden würde. Der Täter hatte seinen Bruder bekanntlich beraubt und zur Verwischung seiner entsetzlichen Tat dann das Haus angezündet. Die Große Strafkammer des Landgerichts in Danzig hatte ihn am 6. Mai wegen Mordes in zwei Fällen in Tateinheit mit schwerstem Raube zum Tode verurteilt. Außerdem war Runschkowski wegen Totschlags und schwerer Brandstiftung zu 15 Jahren Zuchthaus verurteilt gewesen.

Frankreichs verdächtiger Neutralitätsvorschlag.

Das Kriegsgespenst ist noch nicht beseitigt.

Der spanische Bürgerkrieg und seine eventuellen Folgen bildet seit Wochen in der polnischen Presse den Gegenstand von allseitigen Betrachtungen. Übereinstimmend ist man der Ansicht, daß sich dort das Schicksal Europas entscheiden werde, da die blutigen Auseinandersetzungen in Spanien eine Kraftprobe zwischen den Roten Internationalen und den Staaten darstellten, die im Interesse des Friedens der weiteren Ausbreitung der marxistischen Welle einen Damm entgegenstellen möchten. Daß man übrigens auch in Polen kein rechtes Vertrauen zu dem französischen Neutralitätsvorschlag hat, geht aus einem Artikel des Krakauer **„Ilustrowany Kurjer Codzienny"** hervor, der die Lage höchst pessimistisch beurteilt. Wir lesen in dem Blatt u. a. folgendes:

Trotz der scheinbaren Entspannung wird die internationale Lage von Tag zu Tag verwickelter. Die von der Französischen Regierung ergriffene Neutralitäts-Initiative hat bis jetzt keine Ergebnisse gezeitigt. Die Todsünde dieser im übrigen vernünftigen Aktion ist die Unaufrichtigkeit seiner Verfasser. Denn wenn man gleichzeitig die Parole einer unbedingten Neutralität aufstellt und nicht allein die Lieferung von Waffen und Flugzeugen, sondern auch die Bildung von Freiwilligen-Abteilungen gestattet, die sich aus dem Gebiet Frankreichs auf den Kampfplatz begeben, so kann man sich nicht darüber wundern, daß eine derartige „Neutralität" vielen Menschen in Europa sehr verdächtig erscheint. Zwar dementiert die Regierung des Herrn Blum die Nachrichten von der materiellen Hilfe, die sie den Roten in Spanien gewährt, aber die Behauptungen der französischen Oppositionspresse von der andauernden Entsendung von Flugzeugen und Munition sind zu genau mit Dokumenten belegt, als daß man sie als eine Erfindung ansehen könnte. Außerdem geben die Abreise des Generalsekretärs der heute in Frankreich wirklich regierenden Konföderation der Arbeit Jouhaux nach Madrid, wie auch die letzte Rede des französischen Innenministers Salengro, der sich mit der Madrider Regierung solidarisch erklärt, viel zu denken.

Außer diesem Mißtrauen gegenüber der Aktion der Französischen Linksregierung wird die französische Initiative durch die politischen Interessen verschiedener Mächte lahmgelegt. Das faszistische Rom und das nationalsozialistische Berlin wissen, daß sie im Falle eines Sieges der Roten in Spanien zu allererst den Druck des Links-Radikalismus spüren würden, der Europa in die Zange von Moskau und Madrid nehmen würde, deren Madrider Arm sich über das linsgerichtete Frankreich bis zur belgischen Grenze verlängern würde. Die Tätigkeit der Internationalen ist aber eine dauernde Quelle der beunruhigenden Zersetzung im Verhältnis zwischen den Staaten und den Völkern. Früher gab es Kriege infolge der verschiedenen Interessen der einzelnen Staaten und Völker, heute aber, da die beiden Roten Internationalen in der Welt ein an der Entwicklung der Ereignisse mitentscheidender Faktor geworden sind, hat sich die Lage ungeheuer kompliziert.

Neben den Interessen der Staaten und Völker wachsen die Interessen der Internationalen empor. Die Zweite Internationale drängt Frankreich und Belgien zum Kriege um Spanien, in jedem Falle zur gefährlichen Einmischung in spanische Angelegenheiten, denn sie fürchtet um das Schicksal der marxistischen Parteien in Frankreich oder Belgien. Die Dritte Internationale strebt offen einen Weltbrand und eine Weltrevolution an, ohne Rücksicht darauf, wie die einzelnen Völker aus ihr hervorgehen werden. Wenn man dies alles berücksichtigt, werden Erinnerungen an die letzten Vergangenheiten geweckt. Sind doch erst zwei Jahre seit dem Augenblick verflossen, als man unter Triumphrufen die Sowjets in den Völkerbund einführte. Man gab sich damals in vielen, sogar gemäßigten Kreisen des Westens der Täuschung hin, daß man durch die Einführung der Sowjets auf das Parkett des Genfer Salons dem Frieden einen Dienst erweise. Die zwei letzten Jahre haben bewiesen, daß der Friede nicht viel daran gewonnen hat; dagegen hat die kommunistische Agitation in der ganzen Welt neue Gebiete erobert und neue Trümpfe in die Hand bekommen. Heute haben wir in der internationalen Auseinandersetzung bereits die Folgen jener Zulassung der Sowjets in die „Gesellschaft". Wer weiß, ob die feierliche Einführung des Herrn Litwinow in den Völkerbund nicht die Einführung des Trojanischen Pferdes in eine gefährdete Festung war.

Die Polen in Danzig.

Ein großer Teil der polnischen Presse wetteifert bei jeder sich bietenden Gelegenheit in Denunziationen über die angeblich schlechte Behandlung der Polen im Gebiet der Freien Stadt Danzig. Wir haben schon des öfteren Gelegenheit gehabt, Beispiele für das Gegenteil der in den polnischen Zeitungen angeführten Behauptungen zu erbringen. Einen neuen Beweis dafür, wie es den Polen in Danzig wirklich geht, liefert jetzt der in Bromberg erscheinende **„Kurjer Bydgoski"** in einem Bericht, den das Blatt über die Feier des **zehnjährigen Bestehens des Vereins der ehemaliger Krieger in der Freien Stadt Danzig** veröffentlicht. An dieser Veranstaltung haben auch Delegationen Bromberger Organisationen teilgenommen, denen, wie der „Kurjer Bydgoski" einleitend betont, von den Danziger Behörden keine Schwierigkeiten und Hindernisse bereitet wurden.

„Das Fest begann", so heißt es in dem Bericht, „mit einer Feldmesse im geschlossenen Gebiet der Danziger Polonia unter Teilnahme zahlreicher Delegationen, die mit ihren Fahnen erschienen waren. Die Fahnen, insgesamt 32, waren zum größten Teil aus Polen und gehörten den verschiedensten Aufständischen-Organisationen an. Der Vorbeimarsch wickelte sich ebenfalls in geschlossenem Gebiet ab, worauf um 12 Uhr die Festversammlung begann. Trotzdem Vertreter der politischen Polizei anwesend waren, herrschte im Saale keineswegs die sogenannte „Maulkorb-Atmosphäre", die Stimmung war hervorragend, voll patriotischer Regungen, **so daß man den Eindruck gewann, als ob die Feier nicht in Danzig, sondern auf polnischem Gebiet begangen worden sei.** Aus den mit Mitgliedern verschiedener Zellen des Verbandes der ehemaligen Krieger der Freien Stadt Danzig geführten Gesprächen erfuhr der Delegierte des Bromberger Zirkels des Verbandes der Veteranen, **daß sich die polnischen Organisationen allgemein genommen, auf dem Gebiet der Freien Stadt der Freiheit erfreuen und von den Behörden nicht beläftigt werden.** Die deutschen Beamten in Danzig zeichnen sich durch Höflichkeit aus. Beim Anblick der polnischen Fahne machten sie keine Bemerkungen, im Gegenteil, sie dienten gern mit Aufklärung und Informationen.

Hirtenbrief des ukrainischen Erzbischofs

der griechisch-katholischen Kirche gegen den Kommunismus.

Der Lemberger griechisch-katholische Erzbischof Graf Szeptycki hat einen Hirtenbrief gegen den Kommunismus erlassen, der sowohl von der Kanzel wie auch im Druck verbreitet wird. Anlaß zu diesem Hirtenbrief gab die Tatsache, **daß innerhalb des Ukrainertums in Ostgalizien die Kommunisten eine sich immer stärker bemerkbar machende Propaganda entwickeln** und jetzt wiederum Stimmung für eine „Volksfront" machen, wobei sie sowohl auf die religiösen wie auch auf die nationalen Gefühle der Ukrainer einzuwirken versuchen. In dem Hirtenbrief wird gerade vor solchen Bestrebungen gewarnt und erklärt, **daß die Grundlage aller kommunistischen Tätigkeit die Lüge sei.** Die Bolschewisten verstellten sich sogar als Christen, sie gingen in die Kirchen und in die christlichen Organisationen, nur um die „Volksfront" auch auf die Gläubigen auszudehnen. Auch der „Kampf gegen den Faszismus" sei nur Lüge, denn in **Wirklichkeit habe man es mit einem Kampf gegen die Religion und den Nationalismus zu tun,** den die Kommunisten unter diesem Schlagwort führten. Bemerkenswert ist in diesem Hirtenbrief u. a. die Kennzeichnung der Methoden der kommunistisch-bolschewistischen Agitation. So wird ausgeführt, daß die Agitatoren sich nicht scheuten, in den Kirchen die Sakramente zu empfangen, um nur das Vertrauen der Gläubigen zu erringen und dann um so stärker gegen die Kirche zu agitieren.

Kleine Rundschau.

Unfreiwilliger Start in den Tod.

Ein eigenartiges Flugzeugunglück hat sich in Angpulème abgespielt. Die 16jährige Tochter eines Arztes, die Flugunterricht nimmt, hatte am Steuer eines Sportflugzeuges Platz genommen, während der Fluglehrer den Motor anwarf. Im gleichen Augenblick, als die Schülerin auf den Starter drückte, lief der Motor aus bisher nicht festgestellter Ursache sofort mit Vollgas. Das Flugzeug erhob sich. Dem jungen Mädchen, das kaltes Blut bewahrte, gelang es, den Apparat in der Luft zu halten und 20 Minuten lang Schleifen über den Flugplatz zu ziehen. Nun wurde auf dem Flugplatz Alarm gegeben. Ein Chefpilot stieg in einem Flugzeug auf und versuchte, vor dem Mädchen herfliegend, ihr durch Zeichen klar zu machen, wie sie landen könnte, ohne Gas wegnehmen zu müssen. Das Mädchen versuchte dann mit 160-Stundenkilometer-Geschwindigkeit die Landung. Beim Aufrollen des Apparates stieß dieser jedoch gegen einen Baum am Rande des Flugplatzes. Der Apparat überschlug sich und ging in Trümmer. Das junge Mädchen wurde mit einem Schädelbruch, sowie mit Bein- und Rippenbrüchen geborgen. Es liegt in hoffnungslosem Zustande im Krankenhaus.

Das Gordon-Bennett-Fliegen.

In der Zeit vom 24. bis 30. August findet in Warschau der Internationale Freiballon-Wettbewerb um den Gordon-Benett-Preis statt. Im vorigen Jahr hatte Polen den Preis zum dritten Mal und damit endgültig gewonnen. Den neuen Wanderpreis hat der Verlag der „Gazeta Polska" gestiftet. Außerdem ist eine ganze Reihe anderer Ehrenpreise gestiftet worden: Vom polnischen Staatspräsidenten, dem Kriegsminister, dem Verkehrsminister, dem Außenminister, von der Stadt Warschau, dem polnischen Automobilklub, dem polnischen Aroklub, der polnischen Luftverkehrsgesellschaft „Lot", den Militärballonwerkstätten und von einer Reihe von Firmen, darunter auch von einer deutschen Firma, den Askania-Werken in Berlin. Deutschland nimmt bekanntlich an dem Wettbewerb mit drei Ballons teil.

Karl Schäfer — auf dem Wege der Besserung!

Zu der auch von uns weitergegebenen Meldung über den bedenklichen Zustand des von dem Feuer der Olympiafackel verletzten österreichischen Olympiasiegers im Eiskunstlauf Karl Schäfer, der auch in Berlin und zwar als Schwimmer starten wollte, gebt den „Wiener Neueste Nachrichten" von ihrem Berliner Sonderberichterstatter folgende beruhigende Mitteilung zu:

„Ein Wermutstropfen schien in das große Fest des Abschiedes von den XI. Olympischen Spielen zu fallen. Es wurde das Gerücht verbreitet, unserem Karl Schäfer ginge es wieder schlechter, ja sein Befinden gäb zu den schlimmsten Besorgnissen Anlaß. So schnell es also geht, setzt man sich mit dem Westend-Krankenhaus in Verbindung, in dem die Olympiastation eingerichtet wurde, auf der auch Karl Schäfer liegt. Nach einigem Umherfragen wird endlich die Nachtschwester und die Leiterin der Station gefunden. „Bitte Schwester, wie geht es Karl Schäfer?", lautet die ängstliche Frage. Im verwunderten Ton wird geantwortet: „Sehr gut geht es ihm."

Man bringt das Gerücht von der Verschlechterung seines Zustandes zur Sprache und erhält die beruhigende Versicherung, daß auch nicht der geringste Anlaß zur Besorgnis besteht. „Augenblicklich schläft er gerade, er hat kein Fieber mehr, ist heute schon das erstemal aufgestanden und wird in ungefähr acht Tagen gesund entlassen werden. Beruhigen Sie also alle aufgeregten Gemüter."

Das ist die freundliche aber energische Antwort der Stationsleiterin auf alle die gefährlichen Gerüchte.

Neuer Segelflugrekord.

Aber deutscher Weltrekord nicht gebrochen.

Von der **Wasserkuppe** wird gemeldet:

Bei der Prüfung der Barographen der von ihren Treppenflügen am Montag zurückgekehrten Wettbewerbsteilnehmern konnte die Wettbewersleitung feststellen, daß der schlesische Segelflugpilot Blech (Breslau) einen neuen europäischen Höhenrekord im Segelflug aufgestellt hat. Er überbot auf seinem Fluge nach dem 43,5 Kilometer entfernten Ort Maar bei Lauterbach in Oberhessen die gleichfalls am Montag aufgestellte Leistung des Lufthansakapitäns Helm von 3700 Metern, indem er 4480 Meter Höhe über dem Meeresspiegel mit seinem Rhönsperber „Ostmark" erreichte. Der Weltrekord bleibt aber immer noch im Besitz von Hein Dittmar (Darmstadt), der in Südamerika vor drei Jahren bekanntlich seine Startstelle bis 4325 Meter überhöhen **konnte.**

Heimweh nach dem Olympischen Dorf.

Nun steht das Olympische Dorf fast leer. Vier Wochen lang beherbergte es die Jugend der Welt. Hier wurde gelacht und gesungen in allen Sprachen der Erde. Nun ist die große Stille eingezogen. Die Autobusse der Wehrmacht haben die Kämpfer zu den Bahnhöfen gefahren. Zurück blieb so etwas wie ein Pompeji im märkischen Sand, eine ausgestorbene Menschensiedlung, in der die Gegenwart der verschwundenen Bewohner immer noch spürbar ist.

Wir besuchen die Bar der Nationen, wo sich der Mixer ein letztes alkoholfreies Getränk mischt. Er ist traurig. War doch eine verdammt gute Zeit! „Schmeckt sehr gut" kann er jetzt in siebzehn Sprachen sagen, und seine Schüttelgetränke haben nun alle exotische Namen. Seufzend schlägt der Mann im weißen Kittel das Gästebuch auf. „Da, sehen Sie nur, alle haben sich wohlgefühlt!" Und wir blättern in den Seiten, wo in allen Sprachen Freude und Dank ausgedrückt sind. Ist manchem der Abschied nicht leicht gefallen;" erzählt der Mixer. „Besonders der tapfere kleine Held der Langstreckenläufer, Murakoso, wollte gar nicht wieder weg. Wenn er kein Japaner gewesen wäre, hätte er wahrscheinlich offen losgeheult. Aber man merkte, daß er im Innern weinte. Nach außen weinen sie nur, wenn sie siegen."

Ein paar Mädels vom Ehrendienst räumen die verlassenen Zimmer auf. „Ja, es stimmt schon . . ." bestätigen sie, „die olympischen Gäste wollten gar nicht fort. Die Italiener haben beim Verlassen ihrer Häuser Kupferstückchen über die Schwelle geworfen. Sie haben uns erklärt, daß man in Rom vor dem Weggehen ein Geldstück in die Fontana Trevi werfen müsse, um bestimmt im Leben noch einmal nach der Stadt der sieben Hügel zurückzukehren. Warum soll das gleiche nicht für Berlin gelten?" Hoffentlich behält der alte Glaube recht und die „Azurris" kommen recht bald in die Stadt zurück, die sie so lieb gewannen.

Ein Rundgang durch das verlassene Dorf zeigt noch mehr Zeugnisse der Anhänglichkeit unserer ausländischen Gäste. Die Wände der Zimmer sind vielfach beschrieben mit letzten Grüßen an Berlin, ja zuweilen finden sich dort kleine Verse. Im Hause Rügen, wo die Schweden wohnten, kritzelte ein begeisterter Bewohner an die Wand: „Es lebe das Eisbein!"

„Berlin, Berlin, je t'aime" (ich liebe dich!"), verkündet die hübsche Handschrift eines französischen Florettfechters, den Text eines populären Pariser Chansons abwandelnd. „Lucky town" überschrieb der Amerikaner Glen Hardin, Sieger im 400-Meter-Hürdenlauf, ein Gedicht, das in achtundfünfzig Zeilen die Schönheiten der Sportstadt Berlin besingt und mit einem Lob auf die blonden „girls of Berlin" ausklingt, die Glen Hardin, wie er versichert, leider immer nur vom Autobus aus betrachten durfte.

Schon trafen auch von einigen Bewohnern des Dorfes die ersten Grußkarten aus der Heimat ein. „Es war unvergeßlich bei euch . . ." schrieb Lovelock. „Ich gehe am Abend durch den Hydepark und möchte mir einbilden, es sei der Tiergarten. Wenn ich dann den Polizeibeamten in meinem holprigen Deutsch anspreche, und er antwortet mir auf Englisch, dann merke ich erst, daß ich wieder in London bin und morgen früh zum Dienst ins Krankenhaus muß . . ." — Eine kleine Österreicherin, die sich in ihrer Disziplin trotz aller Tapferkeit nicht durchsetzen kann, teilte einem Mädel vom Ehrendienst mit: „Ich habe nicht nur mein Rennen, sondern auch mein Herz in Berlin verloren . . ." An die Stadt oder an einen ihrer Bewohner? Wir wollen die Frage offen lassen.

Mancher andere Sportler wird vielleicht in den ersten Tagen, die er als Bürger des Olympischen Dorfes verlebte, das gewohnte Klima, die gewohnte Umgebung des Vaterlandes vermißt haben. Wie hat sich das in der kurzen Zeitspanne weniger Wochen geändert?! Das Wort eines ausgezeichneten amerikanischen Kraulschwimmers wurde zum Leitsatz der Dorfgemeinschaft aller Rassen und Nationen. Jack Medica, den wir noch beim Kofferpacken antrafen, prägte es: Wir haben jetzt außer unserem Land alle noch eine zweite Heimat: Das Olympische Dorf, Berlin und darüber hinaus Deutschland, das uns so großartig empfing."

Das Olympische Dorf steht leer. In wenigen Tagen ziehen hier die ersten Soldaten der neuen deutschen Wehrmacht ein. Aber das Bild dieser ersten Siedlung, in der sich die Angehörigen von 52 Nationen brüderlich zusammenfanden, wird in den Herzen der Olympiakämpfer weiterleben. Ihre Erinnerung an Berlin, ihr Heimweh nach dem Olympischen Dorf in Döberitz wird sich steigern zur heißen Sehnsucht nach einer olympischen Welt, in der die Völker kameradschaftlich nebeneinander leben.

(„Leipziger Neuest. Nachr.")

Olympiakämpfer wieder daheim.

Festlicher Empfang überall.

Die deutschen Olympiakämpfer, die sich so überaus erfolgreich an den XI. Olympischen Spielen in Berlin beteiligt haben, wurden bei der Heimkehr von ihren Landsleuten mit der größten Herzlichkeit empfangen.

Als in München 18 Olympiakämpfer und -sieger aus der Hauptstadt der Bewegung und dem Traditionsgau mit einem Sonderflugzeug ankamen, erlebten sie einen großartigen Empfang durch die Bevölkerung. Bereits am Flughafen wollte das Heilrufen kein Ende nehmen. Stabsleiter Hausböck hieß die Olympioniken in der Heimat willkommen. Auch Bürgermeister Dr. Tempel gab seinem Dank für die großen Leistungen Ausdruck. Die Fahrt der 18 Kämpfer — jeder allein in einem Kraftwagen, den ein goldener oder silberner Kranz schmückte — gestaltete sich zu einem wahren Triumphzug. Dichtgedrängt standen die Menschen am Straßenrand und jubelten ihren Landsleuten zu. Auch im Rathaus wurde den Siegern ein feierlicher Empfang zuteil. Oberbürgermeister Fiehler teilte in seiner Ansprache mit, daß die siegreichen Gefolgschaftsmitglieder der Stadt in Anerkennung ihrer Leistungen befördert worden seien, und zwar Gisela Mauermayer zur Studienrätin im Stadtamt für Leibesübungen und der städtische Arbeiter Ehrl zum Amtsoffizianten, beide unter Berufung in das Beamtenverhältnis. Gauleiter Nippold bat die Olympiakämpfer, dafür zu sorgen, daß aus der deutschen Jugend eine Sportnation werde. Dann begaben sich die Olympiakämpfer auf den Rathausbalkon, wo ihnen die Münchener Jugend und die Bevölkerung vom Marienplatz aus herauf begeistert huldigte. Olympiasieger Ismayr brachte nach einer kurzen Ansprache ein Sieg-Heil auf den Führer aus, in das die Zehntausenden jubelnd einstimmten. Am Abend gab die Stadt zu Ehren der Kämpfer ein Fest im historischen alten Rathaussaal.

Die Stadt Krefeld feierte ihre erfolgreiche Schwimmerin Martha Genenger schon bei ihrer Ankunft auf dem Bahnhof, wo sich Tausende zu ihrer Begrüßung eingefunden hatten. Zahlreiche Abordnungen der Turn- und Sportvereine der Seidenstadt geleiteten sie im Triumphzug durch die Stadt zum Vereinshaus.

In Bonn wurde die kleine Leni Lohmar, die mit so großem Erfolg in der 4 × 100 Meter-Kraul-Staffel der Frauen zur Erringung der Silbernen Medaille mitgewirkt hatte, von Vertretern der Partei und der Stadt begeistert empfangen.

Die Stadt Koblenz bereitete dem heimkehrenden mehrfachen Olympiasieger im Turnen Konrad Frey einen herzlichen Empfang. Vertreter der Partei und der Stadt überbrachten ihm schon auf dem Bahnhof ihre Glückwünsche für seine Erfolge. Bei der offiziellen Ehrung am Abend vor dem Koblenzer Schloß brachten Regierungspräsident Heydebrand (Koblenz), Oberbürgermeister Wittgen und Gauinspekteur Clausen ihre Anerkennung zum Ausdruck. Erfreut über die zahlreichen Ehrungen übergab Konrad Frey dem Koblenzer Oberbürgermeister als Geschenk für die Stadt eine Siegeseiche.

Jesse Owens

will nach dem Goldmedaillenregen noch — Dollarsegen!

Der Negerstudent und Wunderläufer Jesse Owens, der drei Goldmedaillen für die Vereinigten Staaten errungen hat, kündigt an, daß er jetzt Berufssportler werden wird. Owens erklärte dem Korrespondenten der International News Service:

„Ich werde Professional, weil ich pleite bin. Wenn ich mir etwas Geld zusammengespart habe, will ich mich politisch betätigen. Ich habe es satt, für die American Athletic Union als Paradepferd in ganz Europa herumgeführt zu werden. Ich bin völlig erschöpft und habe es über, als Herdenvieh behandelt zu werden."

Zu dieser etwas drastischen Erklärung ist zu bemerken, daß sich Jesse Owens bereits von einer weiteren Beteiligung an Amateur-Wettkämpfen disqualifiziert hat. Ein Mitarbeiter des „Völkischen Beobachter" hat über diese Angelegenheit den Sekretär der oben erwähnten Amerikanischen Athletik-Behörde Daniel J. Ferries befragt und folgende Auskunft erhalten:

„Jesse Owens sollte mit einigen anderen unserer Leute von den Londoner Wettkämpfen nach Stockholm fahren", sagt Ferries, „und er hatte für die schwedische Veranstaltung bereits fest zugesagt. Wie ich hörte, ist auch schon in intensivster Weise Reklame für seinen Start gemacht wordn, und die schwedische Sportwelt war gespannt, wie er sich auf der guten Stockholmer Aschenbahn bewähren würde. Plötzlich erklärt Jesse Owens in London, er fahre nicht nach Stockholm. Wie mir sein Trainer Larry Snider fernmündlich mitteilte, hat er sich entschlossen, die Kontrakte, die seiner in den Vereinigten Staaten harren und die ihm 25 000 Dollar einbringen sollen, zu prüfen. Das heißt, er ist nicht abgeneigt, Professional zu werden, wenn sich die Geschichte lohnt. Nun haben wir aber einen Paragraphen in unseren Bestimmungen, der lautet, daß jeder unserer Mitglieder, der seine Startverpflichtungen ohne genügende Entschuldigung nicht durchführt, automatisch disqualifiziert wird. Und damit ist es um den guten Jesse geschehen. Wie wir hören, fährt er am 19. mit der „Queen Mary" von England ab; er hat also wenig Zeit, sich die Sache zu überlegen."

Zu den XII. Olympischen Spielen.

Wie der Japanische Verein in Deutschland mitteilt, hat der Führer und Reichskanzler beim Abschied der Olympiakämpfer in der Deutschlandhalle Japan das Versprechen gegeben, daß zu den Olympischen Spielen 1940 in Tokio 20 000 Deutsche erscheinen werden. Aus jedem mittleren und größeren Betrieb sollen vier Mann zum Besuch nach Tokio entsandt werden.

Das Stadion in Tokio soll nach dem Umbau 120 000 Menschen fassen, das Schwimmstadion 30 000, der Fußball- und Radrennplatz 50 000. Die Regattastrecke liegt nicht weit von Tokio entfernt, das Segeln wird von Yokohama aus gestartet. Das Olympische Dorf kommt entweder an das idyllische Flüßchen Tamagawa oder im Westen von Tokio in den Grünen Wald von Tama. Die Winterspiele könnten bei Sappore auf der Nordinsel Hokkaido abgehalten werden, wo die Schneeverhältnisse ausreichend sind.

Graf Adam Zamoyski erzählt.

Gespräch mit dem Präsidenten des Internationalen Turnverbandes.

In der Orchestra der Dietrich-Eckart-Bühne sitzt ein betagter hochgewachsener Herr mit schlohweißem Haar: Es ist Graf Adam Zamoyski aus Polen, der Präsident des Internationalen Turnverbandes, der mit größtem Interesse den Turnländerkampf zwischen Deutschland, der Schweiz, Finnland und der Tschechoslowakei verfolgt. Erst im Frühjahr dieses Jahres wurde der greise, bereits über 70 Jahre alte Graf erneut auf weitere drei Jahre zum Präsidenten des Internationalen Turnverbandes gewählt.

Nach Schluß der Kämpfe, als er eben in ein eifriges Gespräch mit „seinem besonderen Freund in Deutschland", Reichsmännerturnwart Schneider, wie er den Leipziger selbst bezeichnet, verwickelt war, hatte ein nach Berlin entsandter Sonderberichterstatter der „Leipziger Neuesten Nachrichten" mit dem Präsidenten eine kurze Unterredung.

„Wie, Herr Graf", lautet die erste Frage, **„gefällt es Ihnen in Deutschland?"**

„Was soll ich Ihnen sagen?" antwortete er in leidlich gutem Deutsch. „Seitdem die neue Regierung in Deutschland an der Spitze steht, kenne ich kein gastfreundlicheres Land als das Ihrige. Es gefällt mir immer wieder ausnehmend gut in Deutschland!"

„Und welchen Eindruck haben Sie bis jetzt von den Olympischen Spielen bekommen?"

„Darauf muß ich Ihnen antworten, daß die XI. Olympischen Spiele in Deutschland für mich das größte Erlebnis meine Lebens sind und auch, solange ich noch zu leben habe, kaum noch von einer anderen ähnlichen Veranstaltung übertroffen werden dürfte. Man findet kaum genügend Worte, um die grandiose Arbeit und Liebe, mit der diese Spiele von Ihrem Lande aufgezogen wurden, richtig zu würdigen. Vor allem sind es immer wieder die Beweise ganz überragender Organisation, auf die man bei jeder Gelegenheit stößt, die mir als Ausländer jedesmal von neuem Hochachtung vor der gründlichen Arbeit der Deutschen abringen."

„Was sagen Sie zu den Turnwettkämpfen?"

„Wie die Spiele selbst, sind auch sie für mich ein Erlebnis, wie ich es in so großartiger Form bisher auch noch nicht annäherrd irgendwo in der Welt angetroffen habe. Früher waren die Turnwettkämpfe im Rahmen der Olympischen Spiele immer eine kleine Angelegenheit, heute aber — der Montag und Dienstag und die riesigen Zuschauermengen in der Dietrich-Eckart-Bühne haben es deutlich bewiesen — stehen die Turnwettkämpfe ebenbürtig an der Seite der übrigen Olympischen Wettbewerbe. Deutschland, das Land der Turner, hat sich als erstes Land der Erde das große Verdienst erworben, die Turnwettkämpfe bei den Olympischen Spielen auf den Platz zu erheben, auf den sie in Anbetracht der großen Verbreitung des Turnens in aller Welt gehören. Das freut mich als Präsidenten umsomehr, als damit die Lebensfähigkeit und Daseinsberechtigung des Internationalen Turnverbandes erwiesen wurde. Auch mit der Organisation der Turnkämpfe bin ich überaus zufrieden. Das Olympische Komitee Deutschlands und auch die fachlichen Oberleitungen für das Turnen haben ganze Arbeit geleistet."

„Nun bitte, noch eine Frage, Herr Graf: Was sagen Sie zu dem Sieg der deutschen Turnmannschaft und der deutschen Turner?"

„Die deutsche Mannschaft hat ihren schweren Kampf verdient gewonnen. Die deutschen Turner haben sich vor allem durch ihre saubere Haltung und ihre Kühnheit bei den Wettkämpfen ausgezeichnet. Sie gehören heute zweifellos zu den größten Könnern der internationalen Turner und brauchen als Mannschaft, infolge ihres hervorragenden Leistungsdurchschnitts, zurzeit kaum einen Gegner ernsthaft zu fürchten."

„Zum Schluß, Herr Präsident, gestatten Sie bitte noch die Frage: Wann wird der nächste internationale Turnwettkampf stattfinden?"

„Im Jahre 1938 findet im Rahmen eines großen Sokol-Turnfestes in Prag die nächste Weltmeisterschaft im Kunstturnen statt, und ich hoffe, daß daran mindestens ebenso viele Nationen teilnehmen wie heute hier in Berlin; denn, wir merken es hier, wie solche internationalen Treffen die friedliche Annäherung der Völker untereinander fördern. Ihren Lesern aber" — mit diesen Worten verabschiedet sich Graf Zamoyski — „teilen Sie bitte mit, daß ich dem Olympischen Komitee und der Deutschen Turnerschaft, deren Gast ich hier bin, für ihre gastfreundliche Aufnahme ewig dankbar sein werde."

Riesenorchester von 1750 Mann

musiziert im nächtlichen Fackelschein des Stadions.

Unser y.-Sonderberichterstatter nahm im Olympischen Stadion an dem Riesen-Militärkonzert und dem Großen Zapfenstreich teil, die von 45 Musikkorps mit 1750 Spielleuten und Musikern am Donnerstag abend vor dem Führer aufgeführt wurden.

Das Stadion liegt in abendlichem Dunkel. Nach dem Osttor hinüber greift weit ausholend ein kalter Lichtstrahl von den Scheinwerferanlagen zu Häupten der Ehrensitze. Rot flammt das Tuch der Reichskriegsflagge vor der Anzeigetafel auf. Hell leuchten die olympischen Fahnen zu beiden Seiten der Flagge der deutschen Wehrmacht vom Siegesmast. Wieder füllen mehr als hunderttausend Zuschauer die Plätze der gewaltigen Bahn. Phantastisch wirkt diese Zahl, wenn man sich überlegt, daß ausgedehnte Mittelstädte nur Einwohnerzahlen von 80 000 oder 100 000 Seelen haben. Und noch weit mehr Menschen finden Platz in dem Rund der Hauptkampfbahn! Warten fiebernd auf den Beginn des Großkonzertes der Wehrmacht mit dem Zapfenstreich. Es ist die größte musikalische Veranstaltung, die von Marine, Heer und Luftwaffe je veranstaltet wurde.

Punkt acht Uhr geht an der Regierungsloge die Führerstandarte hoch. Mitten unter den Generalen ist ein Mann im Braunhemd gekommen. Umjubelt von den Heilrufen seines Volkes. Wenige Minuten darauf erschallt vom Westtor her flotte Marschmusik, und mit knallendem Paradeschritt kommen die Kapellen von 45 Regimentern des Heeres, der Marine und der Luftwaffe in die Arena. In den weißen Lichtkegeln der Scheinwerfer nehmen sie Aufstellung rund um das hohe Podium für den Heeres-Musikinspizienten Professor Schmidt und dem Luftwaffen-Musikinspizienten Professor Husadel, bei denen die musikalische Leitung des Abends liegt. Ein riesengroßes Rechteck mit der Front zur Führerloge. Gelb blitzen in grellem Licht die Messingteile der Trompeten. Grau schimmern die unabsehbaren Reihen der Stahlhelme. Tosend fällt Jubel über die Soldaten aus allen Teilen der Dampfbahn. Händeklatschen. Rufen, Bravo! Bravo!

Laut hallt der Schlag des Dirigenten mit seinem Taktstock von der Brüstung des Podiums hin über das Grün des Rasens, hin über die sauber ausgerichteten Reihen seiner Musiker. Stille liegt in dem weiten Rund. Leise setzt die Musik ein. Steigert sich zu einem flotten Marsch. Reißt in seinem Tempo alles mit. Begeistert klopfen tausend Füße den Takt mit. Tausend Finger pochen in gleichmäßigem Rhythmus auf die Bänke. Orkanartig braust nach dem Schluß jedes Stückes minutenlang Beifall durch das Stadion. Verlangt nach der Fortsetzung des Spieles. Ein Marsch jagt den anderen, Kuvertüren wechseln nach kurzer Pause mit Opernvorspielen ab.

Plötzlich erstirbt das grelle Licht der Scheinwerfer, wird langsam blaß und blässer. In dunkle Nacht versinkt die Bahn, nur von dem zuckenden Schein der olympischen Flamme matt erleuchtet. Unter dem Flammenaltar bricht ein neues Licht hindurch. Sein gelblich-roter Schein verrät den Brand von vielen Fackeln. In knappem Exerzierschritt kommt eine Kompanie herein. In jedes Mannes Hand die Flamme. Lodernd, leuchtend. Eine neue Kompanie schließt sich an. Wieder eine. Ein ganzes Bataillon. Nahezu ein Regiment Fackelträger. Es ist ein wunderbares Bild, das urplötzlich aus dem Dunkel der kühlen Sommernacht wie von Geisterhand vor uns gemalt steht. Die Reihen der Soldaten spalten sich auf. Gehen nach rechts, nach links. Mann an Mann stehen sie um die Bahn: flackernde, zuckende, wehende Flammenpunkte. Gespenstisch stehen abertausend gelblich-braune Punkte über den Tribünen. Die hellen Gesichter der Zuschauer werden zu matten Punkten in dem düsteren Feuerschein. Ein leichter Brandgeruch liegt in der Luft. Kleine Rauchfahnen wirbeln hoch in den wolkenschweren Augusthimmel.

Ein Major, dem die militärische Leitung der Veranstaltung obliegt, ist mit seinem Rappen vor die Front der Regimenter geritten. Mitten vor der Führerloge tänzelt unruhig sein Pferd, als er das Kommando zum Stillstehen gibt. Ein schnelles Ausrichten. Letzte Korrekturen. Augen rechts. „Mein Führer! 3200 Mann zum großen Zapfenstreich der Wehrmacht angetreten!" Laut hallt seine Meldung durch das Stadion. Laut hallt das „Danke" Adolf Hitlers an die Soldaten. Inzwischen sind die Scheinwerfer wieder lebendig geworden und geben für Minuten das gesamte Bild dort unten frei. Ein ganzes Ehrenbataillon steht vor den Regierungsplätzen. Eine Kompanie stellte das Heer, die zweite die Marine und von der letzten leuchten die Uniformen der Flieger. Unzählbar, unabsehbar dahinter die vielen Kompanien, Bataillone der Kapellen. Als Rahmen um das ganze Bild die Punkte flackernder Fackeln. Unvergeßlicher Anblick.

Der Zapfenstreich beginnt. Lockend schallen die Instrumente der Spielleute. Jubelnd finden sie ihren Widerhall bei einer zweiten Kapelle drüben hinter dem Feuer Olympias. Alle haben sich von ihren Plätzen erhoben, alle haben mit den Soldaten unten ihre Kopfbedeckung abgenommen, als die Klänge des eindrucksvollen Liedes „Ich bete an die Macht der Liebe!" zum Himmel emporsteigen. Als erster setzt wieder der Führer seine Mütze auf. Die Generale um ihn herum tun das Gleiche. Es geht ein leises Rascheln durch das Rund, als die Tausende wieder Platz nehmen.

Der Major meldet das Ende des Zapfenstreiches. Die große Parade kann beginnen. In breiten Kolonnen schwenken die Kompanien ein. Hämmernd gehen Parademärsche von Wand zu Wand. Klappend treten viele tausend Soldatenstiefel an. Wieder ist alles aufgestanden. Der Führer hebt die Hand zum Gruß, wenn unten ein Offizier an ihm vorübermarschiert, den blanken, blitzenden Degen salutierend gesenkt. Tobend gibt das Publikum seinem Beifall Ausdruck. Ein breiter Heerwurm wälzt sich um die Bahn. Rechts und links flankiert von Reihen Fackelträger. Durch das Westtor hin verschwinden sie Mann um Mann. Musik verklingt nach fern hin, weit über das Maifeld hinweg, und tiefe Nacht legt sich wieder über das Stadion, das einem neuen erregungsvollen Tag entgegenschlummert.

Wirtschaftliche Rundschau.

Die Leipziger Herbstmesse 1936
und die deutsch-polnischen Wirtschaftsbeziehungen.

(Von unserem D. S. Messe-Sonderberichterstatter.)

Am 30. August wird Leipzig seine Herbstmesse abhalten, zu der man allenthalben mit dem größten Eifer rüstet. Es liegt auf der Hand, daß man sich auch in Polen Gedanken über den Wert der Leipziger Veranstaltung macht und ernste Versuche unternimmt, sich dieses wohl wichtigste Instrument für den internationalen Warenumschlag zunutze zu machen, um einerseits durch den Leipziger Weltmarkt in wirtschafliche Berührung mit dem dortselbst vertretenen Ausland zu kommen und andererseits den direkten deutsch-polnischen Warenverkehr auszubauen. Fast elf Jahre dauerte der deutsch-polnische Wirtschaftskrieg, der die natürlichen wirtschaftlichen Bindungen zwischen beiden Ländern jäh zerrissen hat. Trotzdem aber hat man sich hüben und drüben, aus dem richtigen Empfinden heraus, daß der Wirtschaftsfriede doch einmal kommen müsse, durch die Kampfmaßnahmen des Zollkrieges nicht davon abhalten lassen, die gegenseitigen Messen zu beschicken. Deutschalnd stellte regulär auf der Posener und Lemberger Messe aus und umgekehrt. Polen beschickte, soweit ihm dies die durch den Wirtschaftskrieg geschaffenen Beschränkungen ermöglichten, auch die Leipziger Messe als Käufer und Aussteller. Uns sind noch die beiden geschlossenen nationalpolnischen Kollektivausstellungen auf den Leipziger Frühjahrsmessen 1928 und 1929 in Erinnerung, die den polnischen Interessenten erhebliche moralische und Prestigeerfolge brachten; die Fortdauer des Zollkrieges und die Verschärfung der Krise haben die Bemühungen der polnischen Aussteller, sich nach dem Muster Österreichs und der Tschechoslowakei in Leipzig ständig zu etablieren, zunächst zunichte gemacht.

Fünf Jahre hindurch ruhten dann die gegenseitigen Messebeziehungen, deren Weiterpflege man auf einen späteren Zeitpunkt verschieben mußte, bis die beiden Staaten einen Wirtschaftsfrieden abschließen würden. Diese fünfjährige Unterbrechung bedeutete aber durchaus nicht etwa einen völligen Stillstand: trotz Krise und trotz Zollkrieg erschienen immer wieder polnische Aussteller und Käufer in Leipzig, während umgekehrt deutsche Exporteure im Rahmen der gegebenen Möglichkeiten die polnischen Messen besuchten. Die Situation erfuhr eine grundlegende Änderung, als nach dem Freundschaftspakt im Jahre 1934 auch die wirtschaftlichen Barrikaden, die beide Teile gegeneinander errichtet hatten, allmählich niedergerissen wurden. Schon das erste große Kompensationsabkommen von 1934, das als Vorläufer des Handelsvertrages angesehen wurde, hatte zur Folge, daß zwischen der Posener Messe und der Breslauer Süd-Ost-Ausstellung, die im Frühjahr des Vorjahres stattfanden, eine Vereinbarung zustandekam, der zufolge den Ausstellern die Möglichkeit geboten werden sollte, ihre auf der Messe verkauften Waren durch die Gewährung von zusätzlichen Kontingenten an den Mann zu bringen. Im Handumdrehen wurde ein Messekompensationsübereinkommen geschaffen, welches beiden Partnern die Effektuierung von Messegeschäften in Höhe von je 1,2 Millionen Reichsmark gestattete. Polen hat Standartprodukte seiner Agrar- und Rohstoffwirtschaft in Breslau ausgestellt, während Deutschland Erzeugnisse seiner Textilwarenindustrie in Posen zur Schau brachte. Als dann vollends im Spätsommer des Vorjahres Polen mit einer sehr beachtlichen Kollektivausstellung auf der Königsberger Messe erschien, erkannte man allenthalben, daß es den polnischen Wirtschaftskreisen um den Ausbau der gegenseitigen Messebeziehungen ernstlich zu tun ist.

Nun steht die Leipziger Herbstmesse vor der Tür, die diesmal eine Veranstaltung ganz großen Formats und somit ein Einkaufsinstrument von besonderer Bedeutung für Polen werden wird. Die Mustermesse wird diesmal in 22 Messepalästen der Innenstadt ein umfassendes Angebot in den führenden Branchen mit Tausenden von neuen Mustern bieten. Wieder werden die traditionellen Gruppen in höchster Vielfältigkeit vertreten sein. Es sind dies in erster Linie: Hausrat, dann Leder-, Schmuck- und Galanteriewaren, ferner Spielwaren, Musikinstrumente, Sportartikel und Automaten; dazu kommen Papierbearbeitung, Bureaubedarf-Werbung, dann selbstverständlich Textilwaren und Bekleidung und endlich Ernährung und Körperpflege. Im Mittelpunkt der Veranstaltung wird, als Gegenstück zur großen technischen Schau im Frühjahr, die Baumesse, die im Herbst immer veranstaltet wird, stehen; sie breitet sich außer auf einem umfangreichen Freigelände noch in vier großen Hallen des Messeterrains aus. In der Haupthalle (Halle 19), die gänzlich belegt ist, werden in üblicher Weise die Fabrikanten von Baustoffen, Bauteilen und Bauzubehör ihre Neuerungen und verkaufsfähigen Erzeugnisse zeigen. Beachtenswert sind die Stände der Arbeitsgemeinschaft Holz, des Luftschutzbundes und der Zentrale für Gasverwertung; besonders gut vertreten sind neben den wichtigsten Baustoffen — Ziegel, Zement, Leichtbauplatten, Natursteine usw. — Baubeschläge, Öfen und Herde. Fördermittel vornehmlich für den Baubetrieb werden auf dem Baumesse-Freigelände betriebsmäßig vorgeführt werden. Die Ausstellung „Aus dem deutschen Siedlungswerk" (Halle 18) wird in wiederum erweiterter und erneuter Form gezeigt werden. Die „Halle Stahlbau" enthält u. a. eine sehr sehenswerte und in den Fachkreisen aller Länder stärkstens beachtete Sonderschau „Luftschutz und Stahl".

Die polnischen Besucher der Baumesse interessieren sich seit jeher für die großen Aufgaben des Wohnungs- und Siedlungsbaues. Diesmal werden die polnischen Interessenten ganz besonders auf ihre Rechnung kommen und speziell die Sonderschau „Aus dem deutschen Siedlungswerk". die Ausschnitte aus der Bekämpfung der Wohnungsnot aus allen deutschen Gauen in den Jahren 1918—1936 zeigen wird, dürfte den Beobachtern sehr wertvolle Anregungen bieten. Polen wird übrigens diesmal nicht nur als Käufer und Beobachter vertreten sein, sondern auch als Aussteller. Gewisse polnische Branchen, in erster Linie die Fayence-Industrie und das nationale Kunstgewerbe, haben sich in Leipzig schon dauernd etabliert und zeigen jahrein jahraus ihre Erzeugnisse. Zu einer Beschickung durch die führenden Standardindustrien Polens, die man nach Abschluß des Handelsvertrages erwartete, ist es bisher noch nicht gekommen; es fehlt noch immer die Textilindustrie und vor allem aber die Schau landwirtschaftliche Produkte, die ja der Gesamtwirtschaft Polens das charakteristische Gepräge geben. Dieser Zustand wird aber nicht mehr lange dauern und man erwartet schon zur Frühjahrsmesse eine kollektive polnische Beteiligung, die insbesondere vom Exportinstitut des Warschauer Handelsministeriums betrieben wird. Schon aus Anlaß der diesjährigen Frühjahrsmesse haben diesbezügliche Besprechungen zwischen dem Leipziger Messeamt und den entsprechenden Ressorts des Handelsministeriums eingesetzt, die jedoch bisher noch keine Resultate gezeitigt haben. Es besteht jedoch Grund zu der Annahme, daß bis zur nächsten Frühjahrsmesse bereits ein diesbezügliches Übereinkommen geschaffen wird.

Die Anordnungen zur Motorisierung Polens beginnen zu wirken.

Im Zusammenhang mit einer Reihe von Anordnungen, die in den letzten Monaten erlassen wurden, und das Ziel verfolgen, die Motorisierung des Landes zu unterstützen, beginnt die Zahl der mechanischen Fahrzeuge in Polen ein Anwachsen aufzuzeigen. Die neuerdings veröffentlichte Statistik über die mechanischen Fahrzeuge in Polen für den 1. Juli d. J. zeigt unter Berücksichtigung aller Kategorien von Fahrzeugen folgendes Bild: Die Zahl der mechanischen Fahrzeuge betrug am 1. Januar 1936 — 34 129 und am 1. Juli 1936 — 36 543. Im Laufe des ersten Halbjahres hat sich die Zahl also um 2411 vergrößert. Von der Gesamtzahl der 36 543 mechanischen Fahrzeuge entfallen auf die einzelnen Kategorien (die Angaben vom 1. Januar d. J. sind in Klammern angeführt): Autos 26 313 (24 659), darunter private und behördliche 15 311 (13 862), Droschken 4237 (4298), Autobusse 1532 (1499), Lastautos 5233 (5000), Motorräder 9124 (8395), andere mechanische Fahrzeuge 1106 (1075).

Im Vergleich zu dem vorigen zweijährigen Zeitabschnitt ist die Zahl der nicht dem Erwerb dienenden privaten und amtlichen Autos die größte, dagegen weist die Zahl der Autodroschken auch weiterhin einen ständigen Rückgang auf. Die Zahl der Autobusse beginnt ein Anwachsen aufzuzeigen, aber in den vorigen Jahren war sie größer. Die Zahl der Lastautos war nur am 1. Januar 1934 größer. Schließlich weist die Zahl der Motorräder eine erhebliche Erhöhung auf, die jetzt größer ist als in den Vorjahren.

Danzig-polnische Zusammenarbeit in der Fischwirtschaft.
Einführung von Schonzeiten für Lachse, Meerforellen und Störe.

(Von unserem Danziger Mitarbeiter.)

Seit einer Reihe von Jahren wird beobachtet, daß die in der Ostsee abwachsenden und in die Quellgebiete der Flüsse und Ströme zur Verrichtung des Laichgeschäfts aufsteigenden Lachse und Meerforellen zahlenmäßig abnehmen. Verschiedene Umstände, wie die Regulierung und Verunreinigung der Wasserläufe, der verstärkte Betrieb der Dampfschiffahrt u. a. m. tragen dazu bei, daß die zarte Jungbrut dieser Fischarten in den Laichstellen zerstört wird. Die meisten Ostseeländer haben daher der Pflege, künstlichen Erbrütung und Aufzucht dieser edlen und wertvollen Fische ihr besonderes Augenmerk zugewendet und hierfür bereits hohe Kosten aufgebracht.

Auch in der Danziger Bucht und vor der Halbinsel Hela sind die Lachsfänge merklich geringer geworden. Die Verdienste der Küsten- und Weichselfischer haben dadurch eine empfindliche Einbuße erfahren. Um dem weiteren Rückgang zu begegnen, sind seit einiger Zeit von Polen in den Quellgebieten einiger Nebenflüsse der Weichsel und im Quellgebiet der Weichsel selbst Brutanstalten errichtet worden, zu deren Unterhaltung und Bewirtschaftung die Freie Stadt Danzig namhafte Beträge leistet.

Es hat sich herausgestellt, daß aber nur wenige zur Fortpflanzung die Weichsel aufsteigende Lachse ihr Laichgebiet erreichen und daher nur geringe Mengen an Laich gewonnen werden können, weil die Befischung des Stromgebiets während der Aufstiegszeit zu intensiv ist. Wenn der Bestand unserer Edelfische gefördert werden soll, müssen daher zwangsläufig Schonzeiten festgesetzt werden, die für das gesamte zur Fortpflanzung in Frage kommende Gebiet Geltung haben. Die in allernächster Zeit erscheinende Polizeiverordnung sieht zunächst Schonzeiten für drei Jahre vor, während deren durch fortlaufende Untersuchungen bobachtet werden soll, welchen Erfolg die Schonzeiten für das Danziger Gebiet, das nicht als Laichgebiet der Lachse, sondern nur als Durchgangsstrecke in Frage kommt, haben werden. Die Schonzeiten sind zeitlich begrenzt vom 10. 12. bis 10. 1 und vom 15. 4. bis 15. 5. Während dieser Zeit dürfen in der Weichsel und deren Mündungsgebiet Lachse und Meerforellen weder gefangen noch angelandet werden. Die Republik Polen hat ebenfalls Bestimmungen über die Festsetzung von Schonzeiten für Lachse und Meerforellen erlassen. Diese Schonzeiten erstrecken sich auf dem Gebiet der Wojewodschaft Pommerellen bis zum Gebiet der Wojewodschaft Warschau vom 10. 12 bis 10. 1. und vom 15. 4 bis 15. 5, von der Grenze der Wojewodschaft Warschau bis zur Grenze der Wojewodschaft Krakau vom 15. 4. bis 31. 5., auf dem Gebiet der Wojewodschaft Krakau und Kielce vom 15. 4. bis 31. 5. und vom 1. 10. bis 31. 12.

Während der obengenannten Schonzeiten ist der Fang von Lachsen und Meerforellen mit Fanggeräten jeglicher Art, mit Ausnahme der Angelsportfischerei, verboten.

Wenn für Lachse und Meerforellen eine Schonzeit eingeführt wird, so bedarf unser größter Nutzfisch, der Stör, erst recht einer intensiven Hege, weil der Stör im Aussterben begriffen ist. Es ist eine Seltenheit und geradezu ein Ereignis, wenn den Fischern heute noch ein Stör ins Garn läuft. Die Ursachen des starken Rückganges im Störbestand sind zwar noch nicht endgültig festgestellt, es ist aber anzunehmen, daß Krankheiten den Bestand stark verringert haben und durch die Flußregulierungen die Fortpflanzungsmöglichkeiten genommen worden sind. Auch hier soll durch eine Schonzeit von drei Jahren mit Wirkung vom 1. 10. 1936 ab versucht werden, den Störbestand zu heben. Während der Zeit vom 1. 10. 1936 bis 30. 9. 1939 dürfen Störe auf Danziger und polnischem Gebiet weder gefangen noch angelandet werden.

Wenn diese Anordnungen die Fischer auch empfindlich treffen, so müssen sie doch im Hinblick auf die Zukunft und die Erhaltung unserer wertvollsten Fischarten zur Durchführung gelangen und von den Fischern getragen werden. Die obengenannte Polizeiverordnung tritt am 1. 10. d. J. in Kraft und erlischt am 30. 9. 1939.

Nachdem durch das Marktregulierungsabkommen der beiderseitige Verkehr mit Fischen und Fisch-Erzeugnissen eine im Interesse beider Fischwirtschaften liegende Regelung gefunden hat, ist nunmehr auch auf dem Gebiet der Fischzucht zwischen Danzig und Polen eine gedeihliche Zusammenarbeit gewährleistet.

Verringerung der polnischen Ausfuhr nach Deutschland?

In Zoppot haben die Beratungen der deutsch-polnischen Kommission für die Warenausfuhr begonnen. Den Gegenstand der Beratungen soll die Festlegung des polnischen Exports nach Deutschland für September d. J. bilden. Im Zusammenhang damit gibt der „Kurjer Poranny" die Meinung der polnischen Wirtschaftskreise wieder, daß das Export-Kontingent für Deutschland im September infolge des bedeutenden Rückganges der polnischen Einfuhr aus Deutschland wahrscheinlich verringert werden dürfte. Das Blatt nimmt ferner an, daß im Laufe der Beratungen außer der Frage des Septemberkontingents auch Fragen besprochen werden sollen, die mit der Wiederherstellung des durch den polnischen Holzexport verlorenen Kontingents im Zusamenhange stehen.

*

Die „Gazeta Handlowa" äußerte sich kürzlich in einem Artikel über das deutsch-polnische Handelsabkommen dahin, daß die polnischen Wirtschaftskreise anfänglich ausgesprochene Gegner dieses Vertrages gewesen seien. Infolge der günstigen Entwicklung hätten sich aber die polnischen Exporteure überzeugen können, daß ihnen das Abkommen bedeutende Vorteile gebracht hat. Ebenso günstig habe sich die Lage auch für die Importeure gestaltet. Grundsätzlich habe sich in der Frage der Flüssigmachung blockierter Forderungen Polen bereit erklärt, einer Auftauung durch Investitionsbestellungen zuzustimmen. In diesem Sinne habe der polnische Vierjahrsplan für Investitionen große Bedeutung. Es seien in diesem Plan bekanntlich 1800 Millionen Zloty für Verbesserung der Wasserwege, Ausbau der polnischen Handelsflotte und anderer öffentlicher Arbeiten vorgesehen. Deutschland sei naturgemäß stark daran interessiert, Maschinen, Apparate, elektrotechnische Einrichtungen und andere Erzeugnisse für solche Zwecke zu liefern. Eine Vergrößerung der deutschen Lieferungen würde aber auch weitere Lieferungsmöglichkeiten für Polen erschließen. Es sei daher mit einem weiteren Ausbau der Handelsbeziehungen zu rechnen.

Verkauf und Registrierung von Binnenschiffen.

(Von unserem Danziger Mitarbeiter.)

Nach einer Verordnung des Senats, die soeben im Gesetzblatt erscheint, ist künftig jeder Eigentumswechsel von Binnenschiffen Danziger Staatsangehöriger, die Löschung solcher Schiffe im Danziger Binnenschiffsregister und ihre Anmeldung zur Registrierung in einem ausländischen Register von einer Genehmigung des Senats abhängig. Bei Verstößen ist die polizeiliche Festlegung der Schiffe bis zur Rückgängigmachung der entsprechenden Handlung zulässig, abgesehen davon, daß solche Verstöße mit Gefängnis- und Geldstrafen bedroht sind.

Geldmarkt.

Der Wert für ein Gramm reinen Goldes wurde gemäß Verfügung im „Monitor Polski" für den 20. August auf 5,9244 Zloty festgesetzt.

Der Zinssatz der Bank Polski beträgt 5%, der Lombardsatz 6%.

Warschauer Börse vom 19. August. Umsatz, Verkauf — Kauf. Belgien 89,77, 89,95 — 89,59, Belgrad —, Berlin —.—, 213,98, — 212,92, Budapest —, Bukarest —, Danzig —.—, 100,20 — 99,80, Spanien —,—, —,— — —,—, Holland 361,15, 361,87 — 360,43, Japan —, Konstantinopel —, Kopenhagen —.—, 119,74 — 119,16, London 26,77, 26,84 — 26,70, Newyork 5,31½, 5,32¾, — 5,30¼, Oslo —,—, 134,78 — 134,12, Paris 34,99½, 35,06½, — 34,92½, Prag 21,96, 22,00 — 21,92, Riga —, Sofia —, Stockholm —,—, 138,28 — 137,62, Schweiz 173,30, 173,64 — 172,96, Helsingfors 11,79, 11,82 — 11,76, Wien —,—, 99,20 — 98,80, Italien —,—, 42,00 — 41,80.

Berlin, 19. August. Amtl. Devisenkurse. Newyork 2,488—2,492, London 12,52—12,55, Holland 168,99—169,33, Norwegen 62,92 bis 63,04, Schweden 64,55—64,67, Belgien 41,98—42,06, Italien 19,57 bis 19,61, Frankreich 16,38—16,42, Schweiz 81,08—81,24, Prag 10,27 bis 10,29, Wien 48,95—49,05, Danzig 46,80—46,90, Warschau —,—.

Die Bank Polski zahlt heute für: 1 Dollar, große Scheine 5,29½ Zl., dto. kleine 5,28½ Zl., Kanada —.— Zl., 1 Pfd. Sterling 26,68 Zl., 100 Schweizer Frank 172,80 Zl., 100 französische Frank 34,91 Zl., 100 deutsche Reichsmark 133,00, in Gold 212,30 Zl., 100 Danziger Gulden 99,80 Zl., 100 tschech. Kronen 19,70 Zl., 100 österreich. Schillinge 98,00 Zl., holländischer Gulden 360,15 Zl., belgisch Belgas 89,52 Zl., ital. Lire 34,50 Zl.

Produktenmarkt.

Amtliche Notierungen der Posener Getreidebörse vom 19. August. Die Preise verstehen sich für 100 Kilo in Zloty:

Richtpreise:

Weizen	21.25—21.50	Leinsamen	—.—
Roggen, alt	—.—	blauer Mohn	47.00—51.00
Roggen, neu, ges., tr.	14.50—14.75	gelbe Lupinen	—.—
Braugerste	—.—	blaue Lupinen	—.—
Einheitsgerste	17.00—17.25	Seradella	—.—
Wintergerste	15.75—16.25	Rotklee, roh	—.—
Hafer 450-470 g/l.	13.25—14.00	Inkarnatklee	34.00—37.50
Standardhafer	—.—	Rotklee, roh, 95-97% gereinigt	—.—
Roggen-Auszugmehl I 0-30%	23.00—23.25	Schwedenklee	—.—
Roggenmehl I 0-50%	22.50—22.75	Senf	—.—
" 0-65%	21.50—22.00	Viktoriaerbsen	21.00—24.00
Roggenmehl II 50-65%	16.25—17.25	Folgererbsen	21.00—23.00
Rogg.-Nachm. 65%	14.75—15.75	Klee, gelb, ohne Schalen	—.—
Weizenmehl I A 0-20%	35.25—37.00	Peluschken	—.—
" A 0-45%	34.50—35.00	Wicken	—.—
" B 0-55%	33.50—34.00	Weizenstroh, lose	1.65—1.90
" C 0-60%	33.00—33.50	Weizenstroh, gepr.	2.15—2.40
" D 0-65%	32.00—32.50	Roggenstroh, lose	1.75—2.00
" II A 20-55%	31.25—31.75	Roggenstroh, gepr.	2.50—2.75
" B 20-65%	30.75—31.25	Haferstroh, lose	2.00—2.25
" D 45-65%	28.25—28.75	Haferstroh, gepreßt	2.50—2.75
" F 55-65%	24.00—24.50	Gerstenstroh, lose	1.65—1.90
" G 60-65%	22.50—23.00	Gerstenstroh, gepr.	2.15—2.40
" III A 65-70%	20.50—21.00	Heu, lose	4.50—5.00
B 70-75%	18.50—19.00	Heu, gepreßt	5.00—5.50
Roggenkleie	10.00—10.50	Netzeheu lose	5.50—6.00
Weizenkleie, mittelg.	9.50—10.25	Netzeheu, gepreßt	6.50—7.00
Weizenkleie (grob)	10.50—11.00	Leinkuchen	17.25—17.50
Gerstenkleie	10.75—12.00	Rapskuchen	13.50—13.75
Winterraps	33.50—34.50	Sonnenblumenkuchen 42—43%	—.—
		Sojaschrot	—.—

Gesamttendenz: ruhig. Umsätze 2893 to, davon 632 to Roggen, 265 to Weizen, 517 to Gerste, 415 to Hafer.

Warschau, 19. August. Getreide, Mehl- und Futtermittelabschlüsse auf der Getreide- und Warenbörse für 100 Kg. Parität Waggon Warschau: Einheitsweizen 21,50—22,00, Sammelweizen 21,00—21,50, Roggen I 14,00—14,25, Roggen II 13,75—14,00, Einheitshafer 14,50—15,00, Sammelhafer 14,00—14,50, Braugerste 18,50—19,50, Mahlgerste 16,75—17,00, Grützgerste 16,00—16,25, Speisefelderbsen 17,00 bis 18,00, Viktoriaerbsen 26,00—28,00, Wicken —,—, Peluschken —,—, dopp. ger. Seradella —,—, blaue Lupinen 11,50—12,00, gelbe Lupinen 14,50—15,00, Winterraps 34,00—35,00, Winterrübsen 34,00—35,00, Sommerrübsen —,—, Leinsamen —,—, roher Rotklee ohne dicke Flachsseide —,—, Rotklee ohne Flachsseide bis 97% gereinigt —,—, roher Weißklee 70—80, Weißklee ohne Flachsseide bis 97% gereinigt 90—110, blauer Mohn —,—, Weizenmehl I A 0-20% 36,00—38,00, A 0-45% 34,00—36,00, B 0-55% 33,00—34,00, C 0-60% 32,00—33,00, D 0-65% 31,00—32,00, II A 20-55% 30,00—31,00, B 20-65% 28,00—30,00, D 45-65% 25,00—26,00, F 55-65% 24,00—25,00, G 60-65% 23,00—24,00, Roggen-Auszugmehl 0-30% 23,50—24,50, Roggenmehl I 0-50% 23,50—24,50, 0-65% 22,50—23,50, II 50-65% 18,00—18,50, Roggenschrotmehl 0-95% 18,00—18,50, Roggenschrot-Nachmehl 65% 13,00—13,50, grobe Weizenkleie 11,00—11,50, mittelgr. 10,00—10,50, fein 10,00—10,50, Roggenkleie 9,00—9,50, Leinkuchen 16,50 bis 17,00, Rapskuchen 13,00—13,50, Sonnenblumenkuchen —,—, Soja-Schrot —,—, Speisekartoffeln —,—.

Umsätze 2953 to, davon 1040 to Roggen. Tendenz: ruhig.

Amtliche Notierungen der Bromberger Getreidebörse vom 20. August. Die Preise lauten Parität Bromberg (Waggonladungen) für 100 Kilo in Zloty:

Standards: Roggen 706 g/l. (120,1 f. h.), Weizen 754 g/l. (128,1 f. h.), Braugerste 709 g/l. (120,4 f. h.), Einheitsgerste 685 g/l. (116,2 f. h.), Sammelgerste 661 g/l. (112 f. h.), Hafer 451 g/l. (75,2 f. h.).

Transaktionspreise:

Roggen, neu	30 to	15.50	gelbe Lupinen	— to	—.—
Roggen, neu	— to	—.—	Peluschken	— to	—.—
Roggen, neu	— to	—.—	Einheitsgerste	— to	—.—
Roggen, neu	— to	—.—	Sammelgerste	— to	—.—
Stand.-Weizen	— to	—.—	Speisekart.	— to	—.—
Roggenkleie	— to	—.—	Sonnenblumenkuchen	— to	—.—
Weizenkleie, gr.	— to	—.—			

Richtpreise:

Roggen, neu	15.00—15.25	Weizenkleie, grob	11.25—11.75
Standardweizen	21.00—21.50	Gerstenkleie	11.50—12.50
a) Braugerste	19.00—20.00	Winterraps	32.00—34.00
b) Einheitsgerste	17.75—18.75	Rübsen	33.00—35.00
c) Sammelg. 112-113 P.	17.50—17.75	blauer Mohn	52.00—55.00
d) " 108-110 P.	16.75—17.25	Senf	30.00—32.00
Hafer	13.25—14.25	Leinsamen	27.00—29.00
Roggen-Auszugmehl 0-30%	23.50—24.00	Peluschken	—.—
Roggenm. I 0-50%	23.25—23.50	Wicken	—.—
" I 0-65%	22.00—22.50	Seradella	—.—
Roggenm. II 50-65%	18.50—19.25	Felderbsen	—.—
Roggen-nachmehl 0-95%	18.25—19.00	Viktoriaerbsen	22.00—26.00
" über 65%	17.25—18.25	Folgererbsen	21.00—24.00
Weiz.-Ausz. I 0-20%	35.25—37.25	blaue Lupinen	—.—
Weizenm. I A 0-45%	34.25—35.25	gelbe Lupinen	—.—
" I B 0-55%	33.50—34.50	Gelbklee, enthülst	—.—
" I C 0-60%	32.75—33.75	Weißklee	—.—
" I D 0-65%	31.75—32.75	Fabrikkartoff. p. kg%	—.—
" II A 20-55%	29.75—30.75	Rotklee, unger.	—.—
" II B 20-65%	29.25—30.25	Rotklee, gereinigt	—.—
" II C 45-55%	28.25—29.25	Speisekartoffeln n. Not.	—.—
" II D 45-65%	27.50—28.50	engl. Raygras	—.—
" II E 55-60%	26.25—27.25	Kartoffelflocken	14.50—15.25
" II F 55-65%	23.25—23.75	Leinkuchen	17.50—18.00
" II G 60-65%	22.25—22.75	Rapskuchen	14.00—14.50
Weizenschrot-nachmehl 0-95%	25.25—25.75	Sonnenblumenkuch. 42-45%	16.50—17.50
Roggenkleie	10.75—11.00	Kokoskuchen	—.—
Weizenkleie, fein	10.75—11.25	Sojaschrot	—.—
Weizenkleie, mittelg.	10.25—10.75	Roggenstroh, lose	—.—
		Roggenstroh, gepr.	2.50—3.00
		Netzeheu, lose	6.00—6.50

Trockenschnitzel —.—, Schwedenklee —.—
Roggenmehl 60% z. Lieferung nach Danzig —.—

Allgemeine Tendenz: ruhig. Roggen, Gersten und Hafer ruhig, Weizen, Roggen- und Weizenmehl stetig. Transaktionen zu anderen Bedingungen:

Roggen	850 to	Speisekartoffel.	— to	Hafer	206 to
Weizen	532 to	Fabrikkartoff.	— to	Peluschken	— to
Braugerste	— to	Saatkartoffeln	— to	Raps	10 to
a) Einheitsgerste	370 to	blauer Mohn	22 to	Baumkernkuch.	— to
b) Winter- "	— to	Senf	2½ to	Sonnenblumenkuchen	to
c) Sammel- "	703 to	Gerstenkleie	30 to	Buchweizen	15 to
Roggenmehl	134 to	Seradella	— to	Blaue Lupin.	— to
Weizenmehl	137 to	Trockenschnitzel	— to	gelbe Lupinen	— to
Viktoriaerbsen	19 to	Mais	— to	Rübsen	— to
Felderbsen	5 to	Kartoffelflock.	— to	Leinkuchen	45 to
Folger-Erbsen	9 to	Rapskuchen	7 to	Leinschrot	5 to
Roggenkleie	109 to	Leinsamen	17 to	Weiß-Klee	3 to
Weizenkleie	252 to	Pferdebohnen	— to		

Gesamtangebot 3565 to.